

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellbachsches Verlagsunternehmen, Tagblatt-Verlag.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 1 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Mittwoch nachmittags, Samstag vor 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 68421.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Wegzettel: Für eine Tageszeitung von 2 Wochen 40 Pf., für einen Monat 80 Pf., für ein halbes Jahr 400 Pf., für ein Jahr 750 Pf. — Wegzettelungen nehmen nur bei der Redaktion, die Zeitungen und alle Verhältnisse. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Vorfriedung des Blattes oder auf Rückzahlung des Wegzettels.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 6 Pf., der 80 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 10 Pf., im Sonntagsblatt 12 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen sowie für besondere Anordnungen, wie z. B. für die Aufnahme von Anzeigen 10 Pf. nachmittags, welche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Beilage der Tageszeitung in Wiesbaden.

Postfach-Nr. 10, Nr. 2000.

Nr. 69.

Dienstag, 10. März 1936.

84. Jahrgang.

Eden und Baldwin vor dem Unterhaus.

England bedauert, geht aber im Geist des Friedens an die deutschen Vorschläge heran.
Die Konferenz der Locarno-Mächte.

Heute französische Regierungserklärung.

Am 10. März, (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der englische Außenminister Baldwin hat am 10. März im Unterhaus mit dem deutschen Schritt vom 7. März und den Vorschlägen des Führers beschäftigt. Er hat diese englischen Äußerungen, so wie man feststellen muß, daß sie zwar manches enthalten, was für französische Ohren bestimmt war, daß aber sein Wort gefallen ist, das weitere Verhandlungen unmöglich machte. Wenn Eden der deutschen Schritt bedauert und wenn er von einer „einseitigen“ Aufhebung eines Vertrages durch Deutschland sprach, so übertrifft der englische Außenminister, daß der Locarno-Vertrag nicht durch Deutschland einseitig aufgelöst wurde, sondern daß der deutsche Schritt erst dadurch erzwingen wurde, daß Frankreich durch den Pakt mit Sowjetrußland den Locarno-Pakt gebrochen hat. Das hat der Führer auch in aller Deutlichkeit in seiner letzten großen Reichstagsrede herausgestellt. Man mag mit juristischen Spitzfindigkeiten nachzusehen versuchen, daß gegen die formalen Bestimmungen des Locarno-Vertrages von Paris und Moskau nicht verstoßen wurde, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß Geist und Sinn dieses Vertrages durch das französische sowjetrussische Bündnis auf das schwerste verletzt wurde. Andererseits steht die englische Regierung dem deutschen Schritt doch nicht ohne Verständnis gegenüber. Baldwin stellt fest, daß in Deutschland nicht die Absicht bestanden habe, die Empfindlichkeit der Franzosen zu verletzen, während Eden noch etwas positiver erklärt, er sei dankbar, sagen zu können, daß „kein Grund für die Annahme besteht, daß der deutsche Akt eine Drohung mit Feindseligkeiten in sich schließt.“ Aus dieser ruhigen Betrachtungsweise heraus ergibt sich dann die logische Folgerung, daß nach Fortfall des Locarno-Vertrages, da Deutschland irgendwelche Feind-

seligkeiten nicht plant, geprüft werden muß, wie nunmehr der Frieden konstruktiv unterhalten werden kann. Im Gegensatz zu Herrn Sarraut, der sofort auf die Vorschläge des Führers mit einem „Unannehmbar“ antwortete, will die englische Regierung die Vorschläge „mit klarem Geist und Objektivität“ prüfen und an diese Vorschläge „im Geist des Friedens“ herantreten, weil man in London eben die Möglichkeit erkannt hat, die sich aus dem deutschen Angebot für die Sicherung des Friedens in Europa ergibt.

Zunächst folgt nun dieser antilichen englischen Erklärung heute vormittag in Paris die Konferenz der Locarno-Mächte. Dem englischen Außenminister Eden hat man für diese Verhandlungen den Großgesandten Lord Halifax zur Seite gestellt, den einstigen Vizekönig von Indien, der als enger Freund Baldwins und als einer der beherztesten und klügsten Köpfe des englischen Kabinetts gilt. Anwesend sind auch die heutigen Pariser Besprechungen schon von der rein formalen Behandlung des englischen Schrittes ab und den deutschen Vorschlägen zuzunehmen, muß abgewartet werden. Aus einigen französischen Presseäußerungen kann man entnehmen, daß die Franzosen gewisse Hoffnungen auf Italien setzen, zumal Edens Unterhausrede in Paris einläßt hat. Paris scheint deshalb Rom gegenüber zu weitgehenden Zugeständnissen bereit zu sein, um Italien zum Wiedereintritt in die Streifkraft zu veranlassen. Im allgemeinen erwartet man von der heutigen Konferenz der Locarno-Mächte noch keine entscheidenden Entschlüsse, wie auch Eden gestern betont hat, daß vor der Ratstagung, die am Freitag stattfindet, keine Entscheidung herbeigeführt werden kann.

Heute nachmittag wird in beiden Häusern des französischen Parlaments und zwar in der Kammer durch den Ministerpräsidenten und im Senat durch den Außenminister eine Regierungserklärung verlesen werden.

Die rechtlichen Grundlagen.

Obgleich die französische Regierung zu einem großen Teil aus Abolaten besteht, hat sie bisher noch keine ernsthafte Widerlegung des deutschen Standpunktes in der Bezeichnung der entmilitarisierten Zone versucht. Sie hat sich vielmehr — durch den Mund des Ministerpräsidenten Sarraut und durch Außenminister Flandin — darauf beschränkt, eine Prüfung der weitgehenden deutschen Friedensvorschläge abzulehnen mit der Begründung, Deutschland habe die Verträge einseitig verletzt und Frankreich werde nicht unter dem Druck einer Drohung verhandeln.

Was die Frage des sogenannten Vertragsbruches angeht, wäre es ein sehr einfaches und präzises Verfahren, einmal den Wortlaut des Locarno-Vertrages zur Hand zu nehmen und sich davon zu überzeugen, was eigentlich darin steht. Abgesehen für Deutschland ist der Artikel 2 des Paktes, der ausdrücklich besagt:

„Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten.“

In dem gleichen Augenblick also, in dem sich Frankreich der Sowjetunion gegenüber verpflichtet, in einer ganzen Anzahl von Fällen sofort und unmittelbar und gegebenenfalls ohne Anhörung und ohne Auftrag des Völkerbundes gegen Deutschland Krieg zu führen oder in Deutschland einzufallen, nur weil vielleicht aus irgendeinem Grunde von Moskau aus über den Umweg der Tschekoslowakei ein Krieg mit Deutschland vom Zaune gebrochen worden ist, verletzt es diese grundsätzliche Verpflichtung des Locarno-Paktes. Denn es wird in dem oben angeführten Satz ausdrücklich hervorgehoben, daß „in keinem Falle“ ein Krieg, Einfall oder Angriff erfolgen darf.

Allerdings gibt der gleiche Absatz einige Einschränkungen bekannt und zwar

„Diese Verpflichtung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt

1. um die Ausübung des Rechtes der Verteidigung, das heißt des Rechtes zum Widerstand gegen eine Verletzung der Verpflichtung des vorstehenden Absatzes oder gegen einen flagranten Verstoß gegen die Artikel 42 und 43 des Vertrages von Versailles, sofern ein solcher Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln notwendig ist;
2. um eine Aktion auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundscharta;
3. um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikels 15, Abs. 7, der Völkerbundscharta erfolgt, vorausgesetzt, daß sich die Aktion in diesem letzten Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.

Aus Absatz 1 dieser bedeutungsvollen Formel ergibt sich ganz klar und offensichtlich, daß Deutschland sowohl zur „Ausübung des Rechtes der Verteidigung“ als auch „gegen eine Verletzung der Verpflichtung aus vor-

Rote Mordbrenner wüten in Spanien.

Zahlreiche Tote. — Kirchen, Klöster und Schulen in Flammen.

1500 Kinder ohne Unterrichtsräume.

Madrid, 9. März. Aus mehreren spanischen Provinzen lauten Nachrichten über schwere politische Ausschreitungen ein, bei denen es zahlreiche Tote und mehrere Verletzte gegeben hat. In Sevilja in der Provinz Toledo führte ein kommunistischer Umzug zu einem Feuergefecht mit politischen Gegnern, das vier Tote und drei Schwerverletzte forderte.

In Toledo selbst wurde am Montag der Generalstreik erklärt. Tausende Läden sind geschlossen und die Straßen vollkommen menschenleer. Jeglicher Verkehr ruht. Der Streik wird darauf zurückgeführt, daß die Polizei bei Auseinandersetzungen zwischen spanischen Faschisten und Marxisten die Partei der Faschisten ergreift, dabei einen Arbeiter erschoss und drei verletzt haben soll. In Barcelona wurden bei einem Feuerüberfall zwei Personen erschossen. Über die kommunistischen Ausschreitungen in Cadix werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach sind nach einer Rundgebung vor dem höchsten Verwaltungsgebäude und dem in der Nähe liegenden deutschen Konsulat von dem kommunistischen Böbel insgesamt sieben Kirchen und Klöster, ferner ein Priesterseminar und mehrere Schulen zerstört und angezündet worden. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch, da zahlreiche Kunstschatze von historischem Wert vernichtet wurden. Die Geistlichen und Klosterfrauen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bis zur Stunde wird ein Toter aus Cadix gemeldet. Die von der Polizei in Cadix verhafteten Demonstranten sind auf Anordnung der Madrider Regierung sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Durch die Vernichtung der Schulen werden 1500 Kinder betroffen, die ohne Unterrichtsräume bleiben. In Cadix erwartet man weitere Rundgebungen, obwohl einige Truppenabteilungen das Telefon- und Telegraphengebäude besetzt halten.

Beiliegende Beihilfe.

Madrid, 10. März. Auf einer Tagung der Kommunistischen Partei Spaniens in Valencia wurde beschlossen, die kommunistischen Parteiangehörigen zum Eintritt in die linksbürgerliche Partei zu veranlassen. Diese kommunistischen Vertrauensmänner

sollen nach und nach die leitenden Parteistellen der Linksbürgerlichen Parteien und Vorbereitungen treffen, damit im gegebenen Augenblick sämtliche linksbürgerlichen Parteistellen innerhalb von 24 Stunden ausnahmslos hin in kommunistische umgewandelt werden können. Ferner wurden folgende Entschlüsse angenommen: Aufhebung der Schulden aller Arbeiter und Arbeiterverbände gegenüber dem Staat und Einzelpersonen; Errichtung des sechsstündigen Arbeitstages; „Befreiung“ Kataloniens und Spanisch-Marokkos; Abschaffung der Polizei und der Organisationen, die im Dienste der „Reaktion“ stehen.

Wachsende Auflehnung gegen die starre Haltung Sarrauts.

Stimmen aus der Pariser Presse.

Paris, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Außenminister des „Echo de Paris“, Bertin, erklärt im Zusammenhang mit der Rede Edens, die gehört auf die schon lange Rufe der englischen Schwächen gegenüber Deutschland. (1)

Die Außenministerin des „Devoir“ äußert sich ähnlich. Der gestrige Tag habe kein Ruhmesblatt in der Geschichte der englischen Diplomatie dar. Eden werde jedoch bei seinen Pariser Besprechungen über die entlassene Haltung der französischen Regierung erlaucht sein. Dem gegenüber steht nun auch der ehemalige Generalleutnant der Radikalsocialistischen Partei, Edouard Clément, in der „Republique“ für eine wirtschaftliche Politik ein. Es sei zu befürchten, daß Frankreich heute wieder in denselben Fehler verfallen wie früher. Es verurteile die Haltung des Führers, weil sie sich mit ihm zu sprechen und zur Garantie der Locarno-Verträge und den Völkerbundscharta an.

Es heiße jedoch große Aussicht, daß England die Erfüllung von Verpflichtungen zwischen Paris, London und Berlin fordern werde.

Entweder werde Frankreich sich weigern, daran teilzunehmen, und ein großer Teil der englischen Öffentlichkeit werde dann Frankreich für den Mißerfolg dieser Verhandlungen verantwortlich machen, oder aber Frankreich erlaube sich bereit, an derartigen Besprechungen teilzunehmen und lasse dadurch den Eindruck aufkommen, als ob es in englischen Fahrwasser schwimme und innerhalb von weniger als acht Tagen die Meinung gewechselt habe.

Was den Schritt der französischen Regierung beim Völkerbund angeht, so werde er lediglich dazu führen, die französische Öffentlichkeit einzuschultern und Frankreich eine ganze Reihe neuer Enttäuschungen zu bereiten.

Dann müsse man sich aber auch die Frage vorlegen, ob es wirklich unmöglich sei, auf dem Wege von Verhandlungen zu einer Lösung der so schwerwiegenden Frage zu gelangen, das heißt, ob es nicht besser wäre, Hitler beim Wort zu nehmen und mit ihm zu verhandeln. Hierbei könne es sich aber natürlich niemals um unmittelbare deutsch-französische Besprechungen handeln, sondern ausschließlich um Besprechungen, die in Abwesenheit mit London und Brüssel und wenn möglich auch mit Rom stattfinden. Wenn man Frieden wünsche, müsse man sich auch demühen, eine wirtschaftsnahe Politik zu betreiben.

Die britische Arbeiterpartei fordert Verständigung.

„Daily Herald“: eine neue Aussicht.

London, 9. März. In seinem Bericht über die Rheinlandfrage schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“, wenn man die Angebote Hitlers ablehne, dann werde man die „schlimmste Krise der Welt“ haben. Dann werde es nicht zu Richtungsverschiebungen, weder im Westen, noch im Osten kommen, und Deutschland werde nicht in den Völkern juristisch am Montag zusammenbrechen, werde sich wahrscheinlich auf den Standpunkt stellen, daß jetzt eine neue Aussicht auf eine wirkliche und gerechte Regelung der Fragen vorhanden sei, die durch die Fehler des Versailler Vertrages geschaffen worden seien. Sicherlich werde die Arbeiterpartei fordern, daß eine solche Gelegenheit nicht außer acht gelassen werden soll, und daß die britische Politik in London entschieden und nicht von Paris diktiert werden müsse.

Der bekannte Arbeiterführer Sir Stafford Cripps legte in einer Kassenversammlung, daß die Ereignisse vom 7. März dazu angetan seien, einen Gefühlswechsel in Europa herbeizuführen, wenn sie mit Wahrheit behandelt würden. Allerdings müßte Hitler die „schlimmsten Methoden“ in Deutschland ausüben (!), wenn er in Europa einen Geist des Friedens herzustellen wünste. Jedoch bestünde kein Grund dafür, daß die britische und die französische Regierung den Wert der Angebote nicht prüfen sollten.

Sir Oswald Mosley: ein wesentlicher Beitrag zum Frieden.

London, 9. März. Unter den Engländern, die sich sofort zum Kampf zu den deutschen Vorfällen gedrückt haben, befindet sich auch der Reichsführer Sir Oswald Mosley, der auf einer öffentlichen Veranstaltung am Sonntagabend in Nottingham erklärte, Deutschland habe innerhalb 24 Stunden mit einem Schlag seine volle Gleichheit mit den anderen Nationen Europas wieder hergestellt. Seine Ansicht nach sei der Schritt Hitlers die beste Sache, die Europa seit dem Kriege widerfahren sei, wenn das britische Volk diese Friedensmöglichkeit annehme. Nichts sei in den letzten 15 Jahren für Europa gefährlicher gewesen als die Tatsache, daß man Deutschland seiner Rechte als souveräne Nation beraubt habe. Wenn in Deutschland das Gefühl der Behandlung als zweitrangiges Volk durch Wiederherstellung seiner vollen Rechte beseitigt worden sei, so sei das allein schon ein wesentlicher Beitrag zum Frieden, insbesondere wenn dies durch einen Abrüstungsvertrag geschehe. Er glaube, daß die Lage, wenn sie vom englischen Volk richtig erkannt werde, in hohem Maße zum Vorteil des europäischen Friedens benutzt werden könne. Wenn andererseits England durch die erregte Stimmung Frankreichs zu vorläufigen Maßnahmen getrieben würde, so könnten die Dinge eine sehr ernste Wendung nehmen.

Ein schwedischer Appell an die kleinen Staaten.

Stockholm, 9. März. Das wegen seiner neutralpolitischen Haltung bekannte konservative Provinzialblatt „Östgöta Correspondenten“ erklärt, die diplomatische Wintern in Madrid, die durch den italienisch-äthiopischen Kriegsausbruch eingeleitet worden sei, hätten durch das dramatische Ereignis am Samstag mit einem deutschen Siege zu enden. Das Blatt richtet ernsthafte Ermahnungen an die kleineren Staaten, die dem Völkerbund angehören. Sie möchten vor allen Dingen die Gefühle verstehen, die das deutsche Volk in Anbetracht der erzwungenen Entmilitarisierung des Rheinlandes empfunden haben mußte, und sie möchten sich nicht hinter eine „Advokatur“ stellen, die von der französischen Außenpolitik jetzt entwickelt werde. Es soll hervorgehoben werden, daß es die kleineren Völkerbundmitglieder niemals unterlassen müßten, sich in den bevorstehenden Verhandlungen in Genf einzumischen. Sie müßten alle französischen Versuche zurückweisen, sie zur Aufrechterhaltung der zwischenstaatlichen

Ordnung, wie sie das Versailler System zugrundelege, heranzuziehen. Wollte man das Ereignis vom Samstag vom europäischen und objektiven Standpunkt aus beurteilen, so müßte man erkennen, daß das Geschehene unumgänglich gemein sei. Ein Gewaltsfriede bleibe stets ein Kriegsgrund. Sollte der Friede in Europa gewahrt bleiben, dann sei es notwendig, daß die vielen Ungehörigkeiten und unnötigen Differenzen, die nach dem Weltkrieg aufgestellt worden seien, beseitigt würden.

Eine polnische Stimme: Deutschlands Stellung sehr klar.

Warschau, 9. März. Die Wirkung der Führerrede in Paris, London und in den übrigen Hauptstädten wird von der polnischen Öffentlichkeit mit gespanntem Interesse verfolgt. Der nicht zum nationalen Lager gehörende „Wieczor Warszawski“ schreibt, wenn heute die angeblichen Sicherheitsgarantien des Locarnoplates, auf die Frankreich seine Außenpolitik gestützt habe, in sich zusammengefallen seien, so sei das in erster Linie die politische Schuld der westlichen Großmächte und insbesondere die Folge der Politik Briands, deren Geist bis zum heutigen Tage in Frankreich herrsche. Die Erscheinung des Nationalsozialismus in Deutschland sei in Frankreich nicht verstanden worden. Die von den Freimaurern heimlich inszenierte Politik habe immer auf einen automatischen Sturz Hitlers gewartet und auf diese Hoffnung, die vergeblich gewesen sei, ihren Plan gestützt.

Auch auf den unethischen Gehalt des Paktes mit der Sowjetunion sei die französische Politik unter freimaurerischen Einfluß gekommen. Dasselbe und ebenso die nationalen Kreise in Frankreich hätten vergeblich versucht, sich diesem Schritt zu widersetzen. Heute nun ernte Frankreich die Früchte dieser Politik: Es habe zwar einen illusorischen Pakt mit der Sowjetunion in der Hand, aber Locarno nicht mehr, auf das es seine Sicherheit gestützt habe. Die Anrufung des Völkers und des europäischen Völkers den wahren Gang der Ereignisse dahin, daß Verhandlungen be-

ginnen werden, in denen die Stellung Deutschlands sehr klar sein werde. Es habe noch nicht den Anschein, als ob die Westmächte die bankrotte Völkerbundspolitik aufgeben würden, da sie sich in ihren Schritten von doktrinen Rücksichten und von Beeinflussung internationaler Kreise leiten ließen. In Polen habe man niemals viel Vertrauen zum Völkerbund und zur Idee der kollektiven Sicherheit gehabt und habe sich schon längst von der „Bastillemanie“ abgewandt. Den Locarnovertrag habe Polen sehr ungern gesehen, da er infolge der Unterzeichnung nach West- und Ostgrenzen die internationale Lage Polens gefährdet habe.

Günstiger Eindruck in den Vereinigten Staaten.

Washington, 9. März. Das am Samstag von der Vereinigung der im Weissen Hause beschäftigten Berichterstatter für Präsident Roosevelt vermittelte Jahresbankett, bei dem sich außer dem gesamten Kabinett alle führenden Staatsmänner und Politiker sowie zahlreiche höhere Offiziere in zwangloser Form trafen und unterhielten, bot gute Gelegenheit, die Ansichten der amerikanischen Öffentlichkeit über das Tagesgespräch, den Einzug deutscher Truppen ins entmilitarisierte Gebiet zu hören. Allgemein bewundert man die Entschlossenheit des Führers, erst zu handeln und dann zu verhandeln, eine Politik, die angesichts der jahrelangen fruchtlosen Verhandlungen über Abrüstung und andere internationale Fragen, wie man erklärt, zumindest ersichtlich gewirkt hätte.

Welche Schritte Frankreich unternehmen werde, verurteilt man hier — so weit vom Tator entfernt — nicht vorauszufragen, aber man neigt zu der Ansicht hin, daß es nicht zu weiteren Vermittlungen kommen werde. Wenn des Führers und Reichskanzlers Schritt sehr ruhig und in manchen Kreisen durchaus günstig beurteilt wird, so dürfte das daran liegen, daß 1. die Sympathien für Frankreich nicht groß sind, und daß 2. infolge der großen und offenbar jüdisch-kommunistisch beeinflussten Streiks in der Gummiindustrie Altrons und im Stahlwerksbetrieb New Yorks die Stimmung gegen die Sowjetunion und gegen die bolschewistischen Ziele sich erheblich verschärft hat und jeder Schritt begrüßt wird, der, wie Deutschland, Frankreich gegen das französisch-sowjetische Bündnis, den Befähigungsdruck Moskaus eindämmt.



London und das weltgeschichtliche Ereignis.

Die Friedensvorschlüsse des Führers haben in der englischen Presse einen ganz ungewöhnlichen Widerhall gefunden. Auf besonderen Plakaten geben die englischen Blätter in riesigen Schlagzeilen Kunde von dem Geschehnis.

Was ist echte Volksdichtung?

Von Karl Julius Obenauer.

Aus dem Buch von Karl Julius Obenauer „Volksdichtung und politische Dichtung. Probleme deutscher Poesie“, das demnächst als dritter Band der von Ernst Krieck herausgegebenen Sammlung „Kritische Schätzung und Wissenschaft im Armanen-Verlag“ erscheint, bringen wir mit Erlaubnis des Verlages folgenden Abschnitt zum Vorabdruck:

Will man zu gültigen Lebensbestimmungen dessen, was echte deutsche Dichtung ist, kommen, so hat man vor allem die großen, ganz kritischen Lebensverhältnisse zu berücksichtigen, die unsere personale Existenz, unser lebendiges Sein tragen und bestimmen. Wir sehen schon, daß wir weder von abstrakten Ideen des Schönen ausgehen können, in der Art der noch von Hegel bestimmten Forscher (wie Wagnern und Böhler), noch von psychologischer Zergliederung der Einzelpersönlichkeit oder des „ästhetischen Zustandes“. Es kann und darf sich auch in der Poesie, und vor allem in der deutschen, heute nicht mehr um eine zeit- und weltfremde, rein akademische Behandlung der allgemeinen Kunst- und Stilgesetze der dichterischen Formen handeln, und es ist auch nicht mehr möglich und kann nur einen begrenzten Sinn haben, von der Poesie als von einer besonderen „Philosophie der Dichtung“ zu sprechen, wenn es in ihr auch um entscheidende Grundfragen geht. Der Poesie muß unter anderem auch die Aufgabe zugeprochen werden, zu klaren haltbaren Vorstellungen über Sinn, Aufgabe und Mission des Dichters im volkhaften Staate zu kommen, sie muß den Inhalt aller Fortbewegungen, die eine von Grund aus gemandelte Zeit an die Dichtung stellt, verstehen, sie darf sich nicht bodenlos diesen Fortbewegungen gegenüber verschließen, und sie muß endlich die Ergebnisse dieser Fortbewegung in die wissenschaftliche Lebensbestimmung der Dichtung einbeziehen. Poesie ist somit nicht mehr nur die Lehre vom Wesen und den Formen, sie ist auch die Lehre vom Leben, von den allgemeineren Lebensgesetzen der Dichtkunst, sie sagt nicht mehr nur, was Dichtung war und ist, sondern sie sagt auch wieder zu, was Dichtung sein kann und sein soll, gemäß der gewandelten Wissenschaftsgegenstände, die sich nicht auf die Darstellung und Erforschung des Gewordenen beschränkt, sondern die darüber hinaus den Sinn für das Lebendig-Werdende und Zukünftige entwickelt.

Nun waren die Fortbewegungen, die in jüngerer Zeit am häufigsten herangezogen, am längsten angemeldet worden sind, etwa diese: die Dichtung, so sagte man, müsse volkhaft und artgemäß, ja sie müsse politisch sein, wenn sie im Lebensganzen des nationalsozialistischen Staates ihre sinnvolle Stelle finden solle. Diese Forderungen waren ein erster Versuch zu einer neuen Werttafel, und wie sie nicht so sehr

von einer literarischen Bewegung ausgingen, sondern in dem durch den Nationalsozialismus bedingten geistlichen Lebensgefühl ihre Wurzel haben, können auch sie nicht völlig ungeschädigt und nur abstrakt begründet werden. Es wird in diesen Begriffen etwas entschieden ausgeschlossen und verneint, und erft wenn wir den konkreten Gegner bestimmen, der da ausgeschlossen und verneint wird, werden sie ganz sinnvoll, überzeugend und lebendig.

Kein Begrifflich allerdings scheint dieser Gegner zunächst bestimmbar: man braucht nur — so könnte es scheinen — die Gegenbegriffe aufzusuchen, die hier ausgeschlossen und deren Träger damit abgelehnt werden. Gegenbegriff der politischen Dichtung ist offenbar jede nur ästhetische Formkunst ohne wesentliche Wirkungs- und Symbolkraft; volkshafte Dichtung verneint alle wurzellos weltbürgerlich internationalen, jede individualistisch, zu ausgelebte und zu einseitig flächenbenutzte Kunst, sei diese nun im engen Sinne höflich nützlich oder proletarisch —, und der arteigenen Kunde eine blut- und artfremde Dichtung gegenüber, die auf fremdem Form- und Bildungsgut aufbaut und in der wir weder nützlich-gemeinnützig noch typisch deutsche Ausdruckswerte empfinden. Dies scheint zu einer ersten Verständigung zu genügen, und dennoch — fühlen wir auch nur die geringste Verantwortung der Tatsache gegenüber, daß und wie sehr diese Begriffe wie politisch, volkshafte, artgemäß schon bei manchen Entzerrungen, verfälschen und zerlegen, und haben wir selbst den aufrechten Willen, diesen Entzerrungen- und Zerlegungsversuchen des nationalsozialistischen Gedankengutes in bewusstem und ausdrücklichem Einverständnis mit verantwortlichen Stellen der politischen Bewegung entgegenzutreten, so muß uns auch alles daran liegen, was diesen Begriffen an schlagwortartig Insinuationen und Verwirrungen anhaftet, abzustreifen, oder daß die Wege zu zeigen, auf denen man einer Zerlegung und Entleerung dieser Begriffe entgegenzuwirken vermag. Hierzu ist jede Wissenschaft an ihrer Stelle berufen, und so auch die deutsche Poesie.

Die Dichtung soll sich nicht in ästhetischem Verstandem oder gar dämonisch-verfälschten Individualismus aussondern, da dies nur immer weiter in die Defizienz hineinzu führen müßte; sie soll vielmehr ihre Eingebungen aus der Substanz des überindividuellen Lebens, grund des Schöpfens und in ihrer Wirkung keine Schicht des Volkes grundtätig ausschließen. So hat zum Beispiel Kolbenheer das Wesen des volkhaften Dichters verstanden: er hört den irrationalen Anruf des Ganzen, mit dem sein Inneres erst zu schwingen und zu fangen beginnt; er schafft nicht in werblicher Leidenschaft nur um des Wertes willen, sondern in dieser inneren Lebensbindung an das Ganze, in diesem aus dem Ganzen Herkommen des Wertes und zu ihm Zurückkehren. Dieser Dichter weiß, daß sein Wert in einem solchen „Wirkungs Zusammenhang“ steht, ohne doch während des Schaffens diese Wirkung bewußt zu

wollen. Von da scheint der neue Begriff des volkhaften Dichters eindeutig bestimmbar.

Es ist aber ganz überflüssig zu sagen, daß die wirkliche Erfüllung dieser hohen Idee volkhafter Dichtung, wie sie heute vorschwebt, nicht schon der gute „heimatdichter“ alten Stiles oder der verbreitete achtbare Volkschriftsteller sein kann, dessen Bisher man vielleicht heute wirklich noch in manchen guten Bannstufen trifft, noch weniger der dem primitiven Unterhaltungsbedürfnis der Massen dienende, dieser großstädtischen Massen, die, allzuangelehnt, entmenscht, von dem Prozeß einer totalen Volkwerdung noch nicht völlig erfaßt sein können?

Denn das Volk ist uns ja weder die Masse noch diese oder jene Schicht, wie es uns nicht mehr eine uneinheitliche Vielheit von Stämmen ist, sondern — das Volk ist uns das unterste rechtliche Ganze, und so sehr der Bauer oder Arbeiter recht haben würde, wenn er den bildungsbehafteten, allzu artistisch gewordenen Stil der führenden Schicht noch gekenn ablehnt, so wenig darf dies der allein entscheidende Maßstab volkhafter Dichtung sein, ob sie heute schon sofort von allen Ständen und in allen deutschen Landschaften und von allen deutschen Menschen der augenblicklichen Gegenwart angenommen wird. Der Dichter des Deutschen Reichs wird gewiss an einem Sprachstil und Sprachausdruck zu erkennen sein, der sich nicht mehr an enge Kreise ästhetisch überbildeter Jünger richtet, sondern der das Leben aus dem einfachen Volksgenossen erweitert, ihm und seiner Arbeit einen Sinn gibt, nicht durch billige Unterhaltung und flüchtigen Reiz, sondern durch einen Gehalt, der alle angeht, durch vererbte Freude an der harten Wirklichkeit, in der und für die er lebt, durch die Erhellung oder fruchtbare Erschütterung seiner ganzen Existenz im dichterischen Bild oder Klang. Nur da wird der Dichter daran mithelfen, die neuen nicht mehr bürgerlichen Lebensformen, soweit sie noch nicht vom Ganzen her voll durchdringt sind, von innen her mitzuformen, von innen her zu durchdringen und zu beleben.

Eben damit aber geht diese Forderung volkhafter Dichtung grundtätig über das hinaus, was früher da war, ganz ähnlich dem Begriff des politischen Dichters, der da, wo er heute sinnvoll angewendet wird, etwas gänzlich anderes meint als zur Zeit des aufstrebenden politischen Liberalismus. Wie denn überhaupt durch das Einsetzen des Volkstörpers, der sich über alle früheren Zersplitterungen hinweg von einem starken Willenszentrum her aufrichtet, der volkshafte Dichter dem politischen Dichter nähert. Denn der politische Dichter, wenn er nicht leere Schemen hervorbringen will, muß seine Kräfte in den Tiefen des Volkstums geerdet fühlen, wie andererseits der volkshafte Dichter nicht mehr nur in mehr oder weniger verflüchtigten Stämmen und Landschaften, sondern immer zugleich in diesem flammhaften Gemisch reich gegliedert, aber von einem Willen durchdrungen Ganzen leben wird, nur daß ihm, dem volkhaften Dichter,

Rom dementiert die Einstellung der Feindseligkeiten.

Nur militärische Gesichtspunkte maßgebend.

Rom, 9. März. In hiesigen wählbaren Kreisen werden alle aus Rom kommenden Nachrichten über eine Einstellung der Feindseligkeiten in Ostafrika auf das allergnädigste in Abrede gestellt. Es könnte sich lediglich um eine Einstellung einzelner Kampfhandlungen ausschließlich aus militärischen Erwägungen heraus handeln. Politische Gesichtspunkte könnten keine Rolle spielen. Vor allem würde ein derartiger Abbruch der Feindseligkeiten nicht in Zusammenhang mit den einschleppenden Genfer Friedensverhandlungen stehen.

Die Verluste aus den letzten Kampfhandlungen.

Rom, 9. März. Der italienische Heeresbericht Nr. 150 hat folgenden Wortlaut:

Marshall Badoglio telegraphiert: Unsere Verluste in der zweiten Landungsphase und in der Schlacht von Schire sind die folgenden: Offiziere 19 Tote und 67 Verwundete, Heimatrücken 236 Tote, 831 Verwundete, 22 Vermisste, eritreische Truppen 36 Tote, 149 Verwundete, 13 Vermisste. Die feindlichen Verluste beziffern sich insgesamt auf 15 000 Tote und Verwundete. An der Front ist die gründliche Vorbereitung des Etappenmarsches für die späteren militärischen Entwicklungen und Maßnahmen sorgfältig. Arbeitsabteilungen sehen die Säuberung und Aufräumung des Schlachtfeldes fort, das sich auf eine Fläche von mehr als 8000 Quadratkilometern erstreckt. Unter den bedeutenden Mengen von Kriegsmaterial aller Art fand man auch Schriftstücke und Aufzeichnungen, die das Kaiserreich während seiner Flucht aus dem Landengebiet in einer tiefen Höhle zurückgelassen hatte. Von der Gesamtsituation ist nichts Besonderes zu melden.

Britischer Protestschritt in Rom.

Rom, 9. März. Der britische Botschafter in Rom Sir Eric Drummond sprach bei Staatssekretär Suvich vor, um gegen die Bombardierung des englischen Rotkreuz-Lazaretts bei Koram in aller Form zu protestieren. In italienischen Kreisen erklärt man zu diesem Protest, daß die Besetzung des Standorts des Lazaretts erst einen Tag nach der Bombardierung erfolgt sei. Das betreffende italienische Flugzeug wäre von Flugzeugabwehrschüssen getroffen worden und hätte daraufhin Bombenabwurf getätigt.

Mitteilungen in der Kammer.

Rom, 9. März. Am Montagvormittag um 3 Uhr fand die erste diesjährige Sitzung der italienischen Kammer statt.

Zu Beginn der Sitzung hielt der Kammerpräsident Graf Cossiga Ciano, der Vater des italienischen Propagandaministers, eine kurze Ansprache, in der er mit Worten größter Befriedigung auf den freigelegten Vormarsch der italienischen Truppen in Ostafrika hinwies, dem italienischen Regierungschef die Dankbarkeit der Völkervermittlung Italiens ausdrückte und lobte, daß das italienische Unternehmen in Ostafrika anbauere und anbauere werde. Diese Äußerung Cianos wird allgemein als Klarstellung gegenüber den Nachrichten aus Ostafrika über eine Einstellung der Feindseligkeiten aufgefaßt. Ciano erklärte ferner, daß an dem Tage, an dem das italienische Vorgehen in Ostafrika vollendet sein werde, ähnlich wie am Beginn des Ostafrika-Feldzuges eine feierliche Kundgebung des ganzen Volkes stattfinden wird, um dem Duce den Dank des Vaterlandes auszusprechen.

Nach stürmlichem Beifall der Abgeordneten für den Regierungschef trat die Kammer dann in ihre ordentliche Beratung ein.

Abessinien zu sofortigen Verhandlungen bereit

Genf, 9. März. Dem Völkerbundsekretariat ist von abessinischen Behörden eine Note übermittelt worden, in der Abessinien erklärt, daß es mit der sofortigen Eröffnung von

schon kein Stofflich eine reichere, sinnlich-gefühlshafte Welt einzubeziehen gestattet ist — vom Kleinen, Alltäglichen, Allmenschlichen, von Witz und Traum und märchenhaftem Phantasiespiel bis zu den tiefsten Erleuchtungen der Mystik, den reinsten Ausprägungen bühnenfester Ereignissen —, während der große politische Dichter zuletzt doch immer zur Darstellung der großen menschlichen Schicksale und staatsrechtlichen Charaktere drängen wird.

Der Völkerschriftsteller von gestern, der sogenannte Heimatsdichter, der landschaftlich eng gebundene Dialektdichter, so bitterlich wertvoll, so volkstümlich und positiv wie sein mögen und so sehr sie heute mit Recht durch Breite und Punkt über ihre engeren Kreise hinaus, in denen sie verwurzelt sind, verbreitet werden, sie alle vermögen somit heute diesen umfassenden Begriff des volkstümlichen Dichters nicht mehr ganz zu erfüllen. Denn dieser Begriff, hoch genug genommen, meint zuletzt eine tiefste, letzte Wesens- und Erfindungsbeziehung zwischen dem Genius des Dichters und des Volkes. Ob diese aber von den Äußerungen her vorhanden ist, darüber wird die augenblickliche Breitenwirkung nicht immer entscheiden; darüber entscheiden in der Regel erst die kommenden Geschlechter. Denn nur dies befähigt vor der Geschichte, alles andere verfliehet, wird verhaßte Literatur, geht unter in den toten Massen der Bibliotheken, während das echt Volkstümliche zum leuchtenden Sinnbild geworden ist, in dem wir unsere Art erst erkennen.

Aus Kunst und Leben.

Kammermusik im Kurhaus. Das Kade-Quartett beehrte am Montag im kleinen Kurhaussaal fast zwanzig des Guten: zwei der reichsten Kammermusikwerke zweier unerschöpflicher Melodienfinder, nämlich das Es-Dur-Klavertrio von Schubert und das A-Dur-Klavertrio von Dvorak, und außerdem noch ein Streichquartett D-Dur des im Vorjahr ein Jahrhundert alt gewordenen russischen Meisters Borodine. Dieser bedeutende Programm war nur im Nebenberuf Musiker, aber als solcher alles andere als Dilettant; was man auch von ihm kennen lernt überträgt immer wieder durch eine außerordentliche Prägnanz, eine überlegene Formschönheit, der die Lebendigkeit und Frische der Gedanken nicht nachsteht. Aus diesem Quartett ist der langsame Satz, ein melodiös sehr eingängliches, aber nirgend unvornehmliches Nocturne, wohl am bekanntesten geworden. Nicht weniger langsam und dankbar sind die schmelzenden Sätze, der überlegenen heiter gemittelte erste, das sehr reizvolle Walzer-Scherzo und auch der geistig beweg-

Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes zum Zwecke der baldigen Beilegung der Feindseligkeiten einverstanden ist. Der abessinische Gesandte in Paris lehnt dem Dreizehner-Ausschuß für alle weiteren Auskünfte zur Verfügung.

Fliegeralarm und Panik in Addis Abeba.

Addis Abeba, 9. März. Am Montag um 9 Uhr vormittags gab es in Addis Abeba großen Fliegeralarm, nachdem gemeldet worden war, daß aus dem Süden kommend zehn italienische Bombenflieger geschickt worden seien. Wie am Samstag so erging auch diesmal die Beschießung der Stadt ein panikartiges Fieber. Alles flüchtete aus dem Innern der Stadt, wobei die Fluchterrichtungen noch die von vorgehen übertraten. Die Polizei besetzte verschiedene Plätze der Stadt, Kanonierpatrouillen galoppierten zu den Plätzen bei den öffentlichen Gebäuden.

Drei italienische Bomber bei Koram abgestürzt.

Addis Abeba, 9. März. Die Bombardements in der Gegend von Koram halten unermüdet an. Am Sonntag wurde die englische Lazarettsstation bei Koram zum dritten mal mit Bomben beschossen, obwohl sich in ihrer Nähe weder Luftabwehrschiffe noch Munitionslager befinden.

Während der letzten drei Tage sind drei italienische Bombenflüge bei Koram abgefliegen. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Die Besatzungen verbrannten. — Auch im Sidamgebiet sind am Montag neue Bombenabwürfe erfolgt. Von zwölf abgeworfenen Bomben sind aber nur zwei explodiert.

Die Leidenschaft der Verneinung.

Völlige Verständnislosigkeit für den deutschen Standpunkt.

Die Rundfunkrede Sarrauts.

Paris, 9. März. Ministerpräsident Sarraut hielt am Sonntagabend im französischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit den Erklärungen des Führers vor dem Reichstag beschäftigte. In völliger Verneinung der deutschen Auffassung brachte der Ministerpräsident den Standpunkt der französischen Regierung in seiner ganzen Starrheit zum Ausdruck.

In seiner Rede erklärte Sarraut zunächst, daß er in voller Ruhe sich mit der Schwere der Ereignisse auseinandersetzen wolle. Dann ging der Ministerpräsident auf einen kurzen geschichtlichen Rückblick ein, der die Einrichtung der entmilitarisierten Zone rechtfertigen sollte. Frankreich habe stets eine Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland zu erreichen versucht, und diesen Bemühungen sei der Völkervermittlung von Locarno entsprochen. Auch in der vorliegenden Räumung des böhmischen Sudetenlands sei Sarraut ein Beweis des französischen Willens, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Während nach seiner Auffassung von französischer Seite alles getan worden sei, um zu einer Beruhigung der Atmosphäre zu gelangen, glaubt der französische Ministerpräsident Deutschland eines ständigen illegalen Verhaltens beschuldigen zu können, das in sonderbarem Widerspruch zu den mehrfachen Friedensversicherungen der Reichsregierung stehe. Als Beispiel führt er die Einstellung der Reparationszahlungen, das Verlassen der Abrüstungskonferenz, das Ausweichen aus dem Völkerbund und die Wiedererrichtung der allgemeinen Wehrpflicht an. Schließlich verneint er jedoch seinen Hörern, daß diese Maßnahmen von Deutschland erst ergreifen würden, als sich die Gegenseite klar und deut-

lich über feierlich eingegangene Verpflichtungen hinweggesetzt hätte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Sarraut der Bedeutung der entmilitarisierten Zone zu, die die Unverletzlichkeit der französischen Grenze gegen einen „plötzlichen Angriff“ (!) gewährleisten sollte. Im Anschluß an das Führer-Interview im „Paris-Midi“ stellte Sarraut die Behauptung auf, daß die deutschen Einwendungen gegen den französisch-sowjetischen Grenzpaß in Bezug auf seine Unverletzlichkeit mit dem Locarno-Vertrag völlig unzutreffend seien. Er unterliege es jedoch, die schwerwiegenden Argumente des Führers in Bezug auf die Zone zu berücksichtigen und beschränkte sich auf die Feststellung, daß der Führer in seiner Rede am 21. Mai v. J. die Bedeutung der entmilitarisierten Zone als einen Beitrag zum Frieden Europas anerkannt habe. Deutschland habe kein Recht, sich zum Richter über die Vereinbarkeit des Locarno-Vertrages mit dem Kampfpakt zu machen. Sie hätte den internationalen Gerichtshof im Haag mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Ministerpräsident Sarraut gab dann zu, daß Deutschland in dem dem französischen Botschafter übergebenen Memorandum neue Vorschläge gemacht habe. Diese Vorschläge werde jedoch die französische Regierung nicht prüfen, denn Frankreich könne diese Vorschläge kein Vertrauen entgegenbringen, nachdem nunmehr zum zweitenmal innerhalb eines Jahres übernommenen Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien. Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Einführung „bedeutsamer Streitkräfte“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe. Auch hier erwähnt

zusammen.) Bei Burckins „Tosca“ — auch diese Oper hat Kraus bereits früher in Frankfurt dirigiert — vermißt Kraus die Interpretation der reiferen Effekte, wie er ebenso beifallen allem äußerlichen Statum aus dem Wege ging. Biorica Urulac spielte und sang die „Marshallin“, die „Tosca“ und den „Fidelio“ eintrudelsoll und näherte die Gestaltung einem wünschenswerten Ideal. Die „Tosca“-Partie schloß die Künstlerin, die in den letzten Jahren fünfjährig noch um ein Bedeutendes gewachsen ist, besonders gut zu liegen. Das Frankfurter Opernensemble wurde durch die künstlerischen Antriebe, die von den Berliner Gästen ausgingen, über das gewöhnliche betrübliche Niveau hinaus zu relativen Höchstleistungen beleuchtet. Das Publikum zeigte nicht mit enttäuschtem Beifall.

Edvard Staden. Der Dichter und Forscher Edvard Staden ist in der Nacht zum Montag, wenige Tage vor Vollendung seines 71. Lebensjahres nach langer Krankheit in seiner Berliner Wohnung verstorben. — Staden, der der Deutschen Akademie der Dichtung angehörte, wurde am 18. März 1865 in Moskau als Sohn eines deutschen Großkaufmanns geboren und in Bremen, dem Sitz der Familie, zunächst für den kaufmännischen Beruf vorbereitet. Später wurde er sich jedoch geistlichen und sprachwissenschaftlichen Studien, mit besonderer Berücksichtigung der griechischen, altgriechischen und ägyptischen Geschichte. Von 1880 bis 1891 nahm er an einer Ausgrabungs Expedition nach Vorderasien teil, und wenige Jahre später veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Werk in vier Bänden unter dem Titel „Ägypten und die Ägypter“. Sein erstes Drama „Aria“, das 1897 erschien, befaßte sich mit der nordischen Sagenwelt. Im weiteren Verlauf seiner dichterischen Schaffenszeit schrieb er eine Reihe von dramatischen Werken und einige Romane, von denen das Werk „Die weisen Götter“, das die Eroberung Mexikos durch die Spanier schildert, am bekanntesten geworden ist.



Der abessinische Kriegsgesandte.

Kas Mulageta, der abessinische Kriegsgesandte und bekannte Heerführer, ist nach einer amtlichen Mitteilung gestorben. Die eine Lesart behauptet, daß er einer Verwundung erlegen sei, die er am Ambo Alabdi erlitten habe, wo sein Heer bekanntlich eine schwere Niederlage hinnehmen mußte. (Graphische Werkstatt, M.)



Sarraut mit feinem Wort, daß in Wirklichkeit der französische Vertrag, an den sich Frankreich damals sehr profitabel gebunden fühlte, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Beschlässe der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchlöcherung des Vercarnovertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, jeder Drohung mit nachzugehen. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsinteressen des Vercarnovertrages aufrechtzuerhalten. Frankreich wolle nicht, daß Straßburg im Bereich der deutschen Kanonen liege (!). Auch aus diesen Worten spricht wieder die vollkommenste Einseitigkeit des französischen Standpunktes, der wohl für Frankreich jede zusätzliche Sicherheit vor dem Schreckgespenst einer „deutschen Gefahr“ in Anspruch nehmen will, ohne jedoch dem deutschen Nachbar das gleiche Recht zuzubilligen zu wollen.

Ministerpräsident Sarraut weist dann darauf hin, daß der Vercarnovertrag im Falle einer Verletzung seiner Bestimmungen die Anrufung des Völkerbundesrates vorsehe. Es sei aber auch unumgänglich notwendig, daß ein unverzüglicher Meinungsaustausch zwischen den Signatarmächten dieses Vertrages stattfindet.

Zum Schluß seiner Rede betonte Sarraut, daß Frankreich mit der Vergebung seines Standpunktes gleichzeitig ein weitestgehendes Moment des europäischen Friedens verleihe. Wenn die Reichsregierung glaubt, daß die französische Uneinigkeit und die Wirren innerer Meinungsverschiedenheiten rechnen zu können, so habe sie sich getäuscht. Das französische Volk werde die sofortige Einheit seines Willens im Interesse der Sicherheit Frankreichs wiederherstellen.

Mit der Leidenschaft der Verneinung hat der französische Ministerpräsident in seiner Rede die deutsche Einheit, Frankreich werde die deutschen Vorfälle nicht prüfen. Er begründet dies mit der einseitigen Auffassung, daß die Übernahme der Verpflichtung für Deutschland und mit der Tatsache des Einmarsches von Truppen in das deutsche Rheinland, ohne dies vorher angekündigt zu haben.

Wenn Herr Sarraut damit ein deutsches Volk accepliert hat, so ist es ein Fehler, so glaubt, so verzieht er, daß am 7. März nur der Schlüsselpunkt unter einer Einwirkung steht, was ist, die eine lange Reihe französischer Sätze accepliert. In Wirklichkeit dieser seiner eigenen Verpflichtungen, die Frankreich jede Angelegenheit und somit auch jede Erhöhung einer Konfliktmöglichkeit unterliegt, hat Frankreich die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Deutschland erweitert, wobei es sich selber das Urteil darüber anmahnte, ob diese Politik mit Vercarnovertrag und wer der mutmaßliche Angreifer sei. Der Vorwurf, daß Deutschland für sich eine einseitige Richterrolle in Anspruch genommen habe, fällt demnach auf Frankreich zurück, das diesen Vorwurf sogar vertragsgemäß im Außenpaß festgelegt hat.

Nun klagt Sarraut darüber, daß durch den Wegfall der entmilitarisierten Zone, deren Unmöglichkeit durch das französische Vorgehen ins Unrechtliche gehiebert worden war, Frankreich nicht mehr geschützt sei, und prägt in diesem Zusammenhang den Satz:

„Wir wollen nicht, daß Straßburg im Bereich deutscher Kanonen liegt!“ Herr Sarraut hält es offenbar für richtig und für eine große Nation erträglich, wenn Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Trier und viele andere deutsche Städte innerhalb der Reichweite französischer Kanonen liegen, die überdies die Kanonen haben, bereits unter Beschuss aller militärischer Vorteile in ein unüberwindbares Beschussgebiet eingebaut zu sein, dem ein bekannter russischer General vor nicht langer Zeit das Zeugnis ausstellte, daß es sich ausgezeichnet auch für offensive Möglichkeiten eigne.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß Herr Sarraut bei der Verneinung der Verneinung derart überließ, daß er die konstruktiven Vorschläge Deutschlands beiseite schiebt. Er befindet sich in dieser Beziehung wohl nicht im Einklang mit vielen gemäßigten Stimmen des übrigen Auslandes, die den entscheidenden Wert der konstruktiven deutschen Vorschläge erkannt haben. Er verliert sich damit den konkreten Möglichkeiten zu einer erfolgreichen deutsch-französischen Verständigung, nach der die Reichweite

von Geschützen und Flugzeugen innerhalb französisch-deutscher Beziehungen überhaupt keine Rolle mehr spielen könne. Wenn der französische Ministerpräsident sich sogar zu der Annahme verheißt, der Zeitpunkt der deutschen Verlautbarung sei mit Hinblick auf die französischen Wahlen gewählt, so ist festzustellen, daß Deutschland niemals in der Entscheidung des französischen Volkes seinen Vorteil, sondern in dem einzigen und unteilbaren Frankreich eine europäische Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit gesehen hat. Im Gegenteil ist es nur mit dem kommenden Wahlkampf zu entschuldigen, wenn Herr Sarraut in der Sicherung deutschen Gebietes durch deutsche Soldaten eine Kapitulation und „Knechtschaft“ des französischen Volkes sehen will. Wohin lämen die europäischen Völker, wenn dieser Grundlag allgemein gültig würde? Dieser Geist war es, gegen den der Führer und Reichstagsführer mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seiner Persönlichkeit die Forderung nach deutsch-französischer Verständigung ins Feld führte.

Moskau unterstützt die französische Regierung.

Paris, 9. März. Der sowjetrussische Botschafter Potemkin hat den französischen Außenminister, wie an unterrichteter Stelle verlautet, die Zusicherungen, die er Händeln am Samstag bereits von sich aus gemacht hatte, nunmehr offiziell bekräftigt. Moskau werde die französische Regierung in den nach der deutschen Besetzung des Rheinlandes unternommenen Schritten unterstützen. Die sowjetrussische Abordnung werde in Genuß der französischen Abordnung ihre Unterstützung zur Verfügung stellen.

Die letzten deutschen Reichstage.

Ein Rückblick anlässlich der Auflösung der 9. Wahlperiode.

Der gewaltige Wandel.

Berlin, 9. März. Anlässlich der zum 28. März 1936 befristeten Auflösung des gegenwärtigen Deutschen Reichstages, des Reichstages der 9. Wahlperiode seit der Nationalversammlung nach der Revolution von 1918, lehrt ein kurzer Rückblick auf den Verlauf dieses Reichstages, der 7. Wahlperiode, die in kurzer Zeit durch die Regierung Adolf Hitlers im innerdeutschen politischen Leben herbeigeführt worden sind. Noch am 30. August 1932, als der kurze Reichstag der 6. Wahlperiode zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentrat, in der die nationalsozialistische Fraktion weitestgehend die bedeutendste war, ging alles äußerliche nach den übernommenen parlamentarischen Grundgesetzen des parlamentarischen Systems vor sich. Infolgedessen konnte die kommunistische Abgeordnete Frau Jettin noch als Alterspräsidentin fungieren. Bereits damals aber tief es aus den nationalsozialistischen Kreisen: Das war nur einmal, das lehrt nie wieder! Und in der Tat präsidierte in der konstituierenden Sitzung des Reichstages der 7. Wahlperiode am 6. Dezember 1932 bereits der greise und vortretungswürdige General Eismann als Alterspräsident. Noch aber hatte Adolf Hitler selbst die Führung der Regierung nicht übernommen. Noch waren Kommunisten, Sozialdemokraten und einige andere Parteien durch Fraktionen im Parlament vertreten. Erst der 8. Deutsche Reichstag kann als erster Reichstag des nationalsozialistischen Regimes angesehen werden. Er nahm den historischen Aufbruch mit dem feierlichen Staatsakt am 21. März 1933 in der Garnisonkirche zu Potsdam, an den sich die erste konstituierende Sitzung im Reichstag angeschlossen. Die zweite Sitzung dieses Reichstages fand am 23. März, die dritte am 17. April 1933 statt. Damit war auch dieser Reichstag abgeschlossen. Er hatte das erste Großereignis zu begleiten, das die Regierung Adolf Hitlers mit solcher Intensität aufnahm, daß der Parteiensturm alsbald verschwand war. Der gegenwärtige Reichstag der 9. Wahlperiode ist bereits gekennzeichnet durch einige stark in die Zukunft weisende, den Aufbau des Dritten Reiches fördernde gesetzgeberische Arbeiten. Denn wenn auch jahrelang seit der Wahl-

Kabinett der nationalen Einheit in Japan.

Hirotaka vom Kaiser bestätigt.

Tokio, 9. März. (Staatsdienst des DAB.) Dem neuen japanischen Kabinett gehören an:

Ministerpräsident und Äußerer: Hirotaka, Innerer: Uchiyama, Finanz: Baba, Krieg: Terauchi, Marine: Koga, Landwirtschaft: Shimada (Direktor der Sequotai), Verkehr: Tanomogi (Minister-Partei), Eisenbahn: Maeda (Sequotai), Handel: Kawajashi (Minister).

Am Montagmittag ist das neue Kabinett Hirotaka vom Kaiser bestätigt und ernannt worden. Innenminister Uchiyama wird auch das Kultusministerium übernehmen.

Die gesamte japanische Presse spricht von einem „Kabinett der nationalen Einheit“. Die Blätter betonen, daß Hirotaka das Vertrauen des japanischen Volkes genießt. Das Volk wünsche, daß es Hirotaka gelinge, in Zusammenarbeit mit der Armee eine einheitliche Staatsführung sicherzustellen. Die Erneuerungsbewegung, so betont man weiter, müsse mit dem Einzug frischer, unerschrockener Kräfte beginnen, wie dies bereits in der Armee durch die Verabschiedung der im Kriegstat vertretenden Generäle ermöglicht worden sei. Besonders wichtig sei eine klare Erkenntnis der auf Frieden und Sicherheit im Fernen Osten gerichteten Ziele, die mit ruhiger Entschlossenheit durchzuführen seien.

Das Oberhaus und die Parteien begrüßen das neue Kabinett Hirotaka und fordern eine drastische Erneuerungspolitik, um die Voraussetzungen für eine innere Beruhigung im Meer und Volk und für eine Geschlossenheit nach außen zu schaffen.

übernahme durch Adolf Hitler die Reichstagsabstimmungen geringer geworden sind, so bedeutet jetzt doch jeder Zusammentritt der deutschen Volksvertretung ein im In- und Ausland mit Spannung erwartetes großes politisches Ereignis. Am 12. Dezember 1932 hatte die konstituierende Sitzung des zweiten Reichstages seit der Wahlübernahme stattgefunden. Bereits am 30. Januar 1934 in der zweiten Sitzung wurde das Gesetz über den Neuaufbau des Deutschen Reiches verabschiedet. Die dritte Sitzung am 30. Juli 1934, war der Abrechnung mit der Reichs-Revolution gewidmet.

Die vierte Sitzung galt der Trauerfeier zum Gedächtnis des Reichstages für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sie fand am 6. August 1934 statt. Dann trat eine längere Sitzungspause ein, bis zur fünften Reichstagsitzung am 21. Mai 1935, in der, nach Begrüßung der ersten Vertreter der wieder vertretenen deutschen Saar, das Wehrgesetz verabschiedet wurde.

Die sechste Sitzung war jene gleichfalls besonders bedeutsame im Rahmen des Nürnberger Parteitag am 15. September 1935, wo die Nürnberger Gesetze über die Abstammung und zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verabschiedet wurden. Die siebente und letzte Sitzung endlich am 7. März 1936 brachte die historische Kundgebung des Führers über die endgültige Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung, die endgültige Ausmerzung des Versaillescher Schanddikts durch den Einmarsch der deutschen Truppen in die sogenannte entmilitarisierte Rheinzone.

Der Kreis der Wahlberechtigten.

Berlin 9. März. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder arderwandigen Blutes, die bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach vollstündigen Großeltern abstammen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei vollstündigen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen),

die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder

die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben so nach der Wahlurnenöffnung abzugeben, auch dann, wenn sie verheiratet in die Wahlzellen eingetragen sind. Geben Sie dennoch eine Stimme ab, so machen Sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten, sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlberechtigt und Wahlscheinnehmer sind zu wählen und zu wählen. Gemäß den Bestimmungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern genehmigt wurden, haben lediglich die Verteilung der Briefen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Vereinfachung der durch die Wahlbewerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sätze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die nach nicht im Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die sich am Wahltag in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen gelten für die bevorstehende Wahl.

Der rheinische Alerus zur Aufhebung der entmilitarisierten Zone.

Der Bischof von Aachen.

Aachen, 9. März. In Vertretung des erkrankten Bischofs von Aachen empfing Weihbischof Dr. Straeter am Montagmorgen einen Vertreter des „Westdeutschen Beobachters“ zu einer längeren Unterredung, in deren Verlauf er seine und des Bischofs Genugtuung über die volle Wiederherstellung der Souveränität des Reiches im Rheinland zum Ausdruck brachte. Weihbischof Straeter unterstrich die Empfindungen der gesamten rheinischen Bevölkerung, die in den deutschen Soldaten Garanten des Friedens sieht, auf das nachdrücklich. Er gab für Bischof Dr. Vogt weiterhin folgende Erklärung ab: Als am Samstag die Soldaten wieder in Aachen einzogen, habe ich die Freude vieler darüber, daß Aachen wieder Garnisonstadt geworden ist, mitterte. Unsere Bevölkerung ist friedlich gesinnt. Sie hat den einen Wunsch, im Sinne echt deutscher und echt christlicher Kultur ihren Arbeiten in der Landwirtschaft, in Handel und Industrie nachzugehen. Sie wünscht im Einklang mit dem Führer, daß der innere Friede sich immer mehr befestige und auch nach außen Frieden sei. In diesem Sinne, so glaube ich bestimmt sagen zu können, weil ich so viele Menschen dieses und jenseits des Rheines kenne, weiß ich mich einzig auch mit denen, die jenseits des Rheines wohnen.

Der Bischof von Mainz.

Berlin, 7. März. Der Bischof von Mainz, Dr. A. Spöhr, empfing an diesem rheinischen Freiheitstag einen Mitarbeiter des „Berliner Volksanzeigers“ zu einer Unterredung.

Der Bischof erklärte: Ich habe die Rede des Führers gehört und sehe nunmehr das Volk dieser Stadt in freudiger Erregung über die zurückgewonnene Freiheit, ein Volk, das friedliebend ist und in Ruhe seinem Beruf nachgehen will, ein Volk, das aus seinem christlichen Glauben heraus nichts lehnlicher verlangt als den

Frieden und die Harmonie, den schönen Zusammenklang der Herzen unter den Volksgenossen und über die Reichsgrenzen hinaus.

Das letzte Wort betonte der Bischof ganz besonders. Er fuhr dann fort: Man wünscht hier den Zusammenklang aus ungeheurer Glauben christlicher Liebe und jener edlen Zuht, die von jeder als kostbares Angebinde deutschen Lebens gegolten hat. Der Bischof schloß seine Ausführungen: Diese Bevölkerung ist friedliebend, so wie das ganze Volk östlich vom Rhein.

Der Bischof von Speyer.

Berlin, 9. März. Die NSR. meldet aus Speyer, daß Dr. Sebastian Lubitz, der Bischof von Speyer, Montagabend den Sonderberichterstatter der Reichspressestelle, Günter Kaufmann empfing und sich mit ihm über seine Eindrücke vom Einmarsch der deutschen Truppen in Speyer und über die Wiederherstellung der Wehrhoheit am Rhein unterhalten hat. Der Bischof von Speyer gab am Schluß der Unterredung eine Erklärung folgenden Wortlauts ab:

Wenn der allgütige Gott den neuen langgeachteten Lenk in unseren sonnigen Gau einziehen läßt, werden neue Freuden und Hoffnungen in allen Herzen erweckt. Unter den Strahlen einer lachenden Sonne marschieren heute unsere Wehrmacht wieder in die früheren Garnisonstädte ein, herzlich begrüßt von der gesamten Bevölkerung, die sich die Erinnerung an die fried- und freudvolle Verbundenheit mit ihren Truppenteilen vergangener Jahre wohl bewahrt hat. Wenn es dem gütigen Gott gefallen hat, zu den Freuden und Hoffnungen des heutigen Frühlinges auch das Glück und die Ehre der Wiederherstellung unserer Heimat aus zu lassen, so ist uns das in der hohen Überstimmung, daß der Einzug unserer Wehrmacht unter dem Schutz des Grenzland wieder zum Nutzen und zum Segen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Schafft Lehr- und Arbeitsstellen!

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

Aber zumeist jungen und Mädels verlassen Eltern Wiesbadens allgemeine Schulen: Nach all den Jahren des Lernens auf der Schulbank treten sie in das Leben hinaus, voll Hoffnung und Erwartung, ihren Platz im praktischen Leben zu finden. Sie trennen darauf, ihre Kräfte und Fähigkeiten in Werkstatt und Schreibstube, in Geschäft, Küche oder Haus einzusetzen, um der Welt der Arbeit und der Gemeinschaft zu dienen. Die Eltern dieser Jugend sehen alles daran, ihre Kinder geordnet Arbeit ausführen und sie vor dem Schicksal zu bewahren, das vor der Nachtübernahme Tausende und Abertausende durch die Arbeitslosigkeit der Straße verfallen ließ. Es gilt daher, die Eltern zur Schul-entlassung kommenden Jungen und Mädels in Industrie, Handel, Handwerk und Haushalt unterzubringen. Das heißt heute ein verhältnismäßig kleiner Teil durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Darum ergeht an alle in Betracht kommenden Kreise die dringende Mahnung:

Schafft Lehr- und Arbeitsstellen für die schulentlassene Jugend Wiesbadens!

Einer ganzen Reihe von Berufen haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung neuen Auftrieb verliehen; in vielen Berufen macht sich bereits ein Facharbeiter-Mangel bemerkbar. Der geringe Zugang an Kräften durch die schwachen Jahrgänge 1915-1919 wird den Mangel noch verschärfen.

Diese Berufsgruppen haben die Pflicht, durch ausreichende Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses die entlassenen Jüden zu ersetzen. Aber auch in den Berufen, die für die augenblicklichen Verhältnisse als überflüssig angesehen werden, wird sich über kurz oder lang ein Mangel an geschulten Kräften bemerkbar machen. Hier gilt es, voraussehend rechtzeitig den notwendigen Ersatz herbeizuführen. Die Geburtenstatistik zeigt, daß in 10 Jahren nur etwa die Hälfte der heute zur Verfügung stehenden Jungen und Mädels zur Entlassung aus den allgemeinen Schulen kommen werden.

Aber allem aber steht die sittliche Pflicht des sich seinem Beruf und seinem Volk verantwortungsvoll fühlenden Betriebsführers. Seine Aufgabe ist es, die Erfahrungen und Fertigkeiten, die das heute tätige Geschlecht von den Vorfahren übernommen hat, auszubauen und weiter zu leiten auf die kommende Generation. Darum seid euch eurer Pflicht bewußt, entlastet nicht die Hoffnungen unserer Jugend, die unsere Zukunft ist, nehmt die Sorge von den Schultern der Eltern und schafft Lehr- und Arbeitsstellen, die ihr dann der Kreisjugendbeirats der Deutschen Arbeitsfront meldet zur Weitergabe an das Arbeitsamt.

Der Oberbürgermeister: gez. Schulte.

Reichsarbeitsminister Selbte ruft auf zum Lehrlingsseins.

Reichsarbeitsminister Selbte erläßt folgenden Aufruf: Ein Land, das wie Deutschland arm an Natur- und Bodenschätzen ist, kann diesen Mangel nur durch eine besonders hohe Qualifikation seiner Arbeiter wettmachen. Es ist daher erste nationale Verpflichtung unserer deutschen Jugend Gelegenheit zu einer guten Berufsausbildung zu geben. Daraus ergibt sich, wie wichtig es ist, jede geeignete Lehrstelle verfügbar zu machen und den Arbeitsämtern zu melden. Kein zur Schulentlassung kommender Jugendlichen darf Öftern 1936 ohne Lehrplatz sein.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. März auf 103,5 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vormonats (103,6) wenig verändert. Für den Monatsdurchschnitt Februar stellt sich die Großhandelskennziffer auf 103,6 (unverändert).

Polizeiauflärungswoche verläuft. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf hat sich der Reichs- und preussische Minister des Innern veranlaßt gesehen, die für die Zeit vom 15. bis 22. März vorgesehene Polizei- und Verordnungsauflärungswoche auf einen nach der Reichstagswahl liegenden Zeitpunkt zu verschieben. Die Aktion wird in vollem Umfang in der Zeit vom 22. bis 29. April 1936 durchgeführt werden. Alle für März geplanten Veranstaltungen, die in irgendwelchem Zusammenhang mit der Polizei- und Verordnungsauflärungswoche stehen, sind abgefallen. Die gemieteten Säle und Räume usw. werden für die Vorbereitung der Reichstagswahl herangezogen werden.

Dem Frühling entgegen. Der Frühling lächelt langsam aber sicher mit reichlicher Abwechslung an Regen und Sonnenschein normwärts und steht mit seinem Jauchezug in unseren Anlagen die Kinder Floras aus ihrem Winterhagel. Außer den Schneeglöckchen und den weißen Krokus haben jetzt auch die blauen und gelben Krokusse ihre Blütenköpfchen entfaltet und zieren die Kalandenlagen unserer Stadt. Wie in jedem Jahr, so wird auch jetzt wieder zum Frühlingsanfang der Weiher des Warmen Dammes abgelaufen, entflammt und gereinigt. Für die Schwäne und Enten läuft man in einer kleinen Erderhebung etwas Wasser zurück, damit sie nicht ganz auf dem Trocknen liegen.

Abkühlungsprüfung. Am Eidsteden Oberseum mit Frauenkassen am Beispiel wurden die diesjährigen Reife- und Abkühlungsprüfungen beendet. Die Reifeprüfungen am Oberseum und an der Frauenoberseum der Anstalt am Beispiel leitete am Freitag, 28. Februar Oberlehrer Dr. G. v. n. von der Schulabteilung des Oberpräsidiums in Kassel zum letzten Male, da er wegen Erreichung der Altersgrenze zum 1. April in den Ruhestand tritt. Sämtliche Schülerinnen bestanden die Prüfung; die Reife des Oberseums wurde 13, die Reife der Frauenoberseum ebenfalls 13 Schülerinnen bestanden. Am Donnerstag, 5. März, fand unter Leitung des Schulinspektors Dr. Kip die Abkühlungsprüfung der mit der Anstalt verbundenen Lehrgänge zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Fortsetzungen statt. Alle acht Bewerberinnen erhielten durch das Beziehen der Prüfung die Berechtigung, als Kindergärtnerin und Fortsetzerin in Familien, Kindergärten, Horten und Kinderheimen tätig zu sein.

Richtfest. In der schon befeierten Wandelhalle des Paulinenklosters feierten etwa 250 Wiesbadener Handwerker am Samstagabend ein Richtfest ganz besonderer Art. Hatten doch die Ferienheime für Handel und Industrie das von den Befehlsgewaltigen als Ruine hinterlassene ehemalige Hotel „Hohenjohann“ erworben und in ein „Haus am Kurpark“ umwandeln lassen, das seinen Namen mit vollem Recht trägt, weil es nicht nur Genesenden Erholung spenden wird, sondern sich auch in einen neuen frischen Standort seiner beruflichen Umgebung im Kurparkteil würdevoll anpaßt. Der harmonische Verlauf des Abends und die prächtige Stimmung der bei Frohsinn und Gesang vereinten Handwerker legte ein besonderes Zeugnis ab von dem guten Einvernehmen, das zwischen Bauherren, Bauführung und den Handwerkern besteht, und mit besonders großem Beifall wurden die Ausführungen des Direktors der Ferienheime, Stadtrat Strauß, ausgezeichnet.

Eine Werbeschau auf der Leipziger Messe.

In Halle 1 der Technischen Messe in Leipzig war, wie auf früheren Messen, auch bei der diesjährigen Frühjahrsmesse eine großartig aufgearbeitete Werbeschau für Deutschland als Reichsausstellung durchgeführt worden. Hier im Brennpunkt des Reichsverkehrs fiel der Werbeschau auf fruchtbaren Boden. Raum ein Werbeschauer, der an dieser Halle 1 vorüberging und Anregungen für seine Erholungsreise mitnahm. Welche Bedeutung dieser Schau im Ausland beigemessen wird, geht u. a. daraus hervor, daß eine große Zahl von ausländischen Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, ferner ausländische Bader für ihre Heimat als Reichsausstellung warben. Umgekehrt wurde die Schau von fast allen ausländischen Reisenden besucht und dadurch ernsthaftes Interesse für Deutschland als Reichsausstellung gewonnen.

Die Olympischen Spiele Berlin werden in diesem Jahre einen großen Strom ausländischer Besucher in unser Vaterland bringen, die nicht nur auf der Hinfahrt in unser Kampfsport, sondern auch auf der Rückfahrt in die Heimat die wichtigsten Reisegebiete Deutschlands kennen lernen wollen. Große Kollektivausstellungen auf der Werbeschau hatten diesem besonderen Ereignis Rechnung getragen. So hatte die „Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr“ den Hauptraum der Ausstellungshalle zur Deutschlandwerbung benutzt. Acht Musterhäuser in den verschiedenen Sparten zeigten große Werbewirkung. In einem dieser Musterhäuser haben wir uns unter engeren Heimat im Frühling. Auch die Deutsche Reichspost war in einer besonderen Abteilung vor allem für ihren Kraftomnibusverkehr. Wir haben hier unter anderem Werbematerialien aus ein farbig ausgeführtes Plakat mit der Aufsicht des Wiesbadener Kurhauses, vom Plamengarten aus gesehen, das der Künstler (sein Wiesbadener) mit etwas allzu viel Phantasie gestaltet hat. Das Plakat trägt die Aufschrift: „Germann! Trough Germany by Rail Road between the Rhine and Main.“

Bei einer prächtig durchgeführten Gemeinschaftswerbung für das Rhein-Main-Gebiet und die Pfalz als Reiseziel mußten wir leider die bedauerliche Feststellung machen, daß Wiesbaden als größter Bader dieses Gebietes überhaupt nicht in Erscheinung trat. Wir haben sehr wirksame Plakate folgender Art: Bad Ems, Kassel, Oberlahnstein, Worms und Speyer. Bei einem weiteren Rundgang durch die interessante Schau kamen wir dann an einem größeren Stand der Firma Kasse u. Co., Wiesbaden-Biebrich, die hier ihr Display-Berufsausschreibungszweck aufstellte. Im Rahmen dieser Firmenchau hatte eine Bittre Ausstellung gefunden, die für Wiesbaden warb. Neben Prospekten aller Art enthielt sie ein Modell des Kurhauses, zwei vom Neuen Kurverein zur Verfügung gestellte Prospekten des Kochtrunnens und des Theaters, zwei Display-Plakate der Griechischen Kapelle und eine photographisch gut getragene Aufnahme des Karttrunnens und des alten Rathauses im alten Schloß. Das letzte Bild hätte in der Art schon bei der Wiesbadener Werbung unbedingt fehlen müssen. Was es auch für das Firmen-ergebnis von noch so großer Wirkung sein, für Wiesbaden bedeutet eine Schnellbahnlinie keine Werbewirksamkeit. Jeder Wiesbadener weiß, wie schmerzhaft derbe unser Gebiet ist.

Parteiengenossen!

Vollgenossen!

Der Reichshandwerksmeister

W. G. Schmidt

Ipriht am Mittwoch, den 11. März, abends 8.30 Uhr, im Paulinenkloster in

großer öffentlicher Kundgebung.

Eintritt frei!

Erscheint in Massen!

Die Kreis- und NSD-Apelle spielt ab 7.30 Uhr.

Der Kreispropagandafleiter:

gez. Pfeil.

als derlei betonte, daß die Umbauarbeiten bewußt in die Wintermonate (1. Oktober bis 15. März) verlegt worden seien, um der Kälte des Handwerks gerade über diese schwere Zeit hinaus zu helfen. Den Dank des Handwerks und seiner Berufstreue erklärte Reichshandwerksmeister Stoll, den Dank der Handwerker entrichtete Baumeister Juber. Der Präsident der Handwerkskammer, Müller, unterließ es bei dieser Gelegenheit nicht, auf den Tag der Befreiung der Rheinlande durch den kühnen Entschluß des Führers und Reichsanführers hinzuweisen, wodurch auch dem Wiesbadener Handwerk wieder bessere Lebensmöglichkeiten geboten werden. Für die Ausgestaltung des Programms hatte sich Vorsitzender Merndt verdient gemacht und nicht zuletzt der mit schönen Darbietungen aufwartende Chor von langstehenden Handwerkern. Für die musikalische Umrahmung sorgte eine NSD-Apelle.

Die Baptilienengemeinde-Kapelle hielt in ihrer Kapelle am 2. bis 8. März eine Evangelisation von Reichs- und NSD-Apellen (Schweiz), einem Auslandsdeutschen, ab. Die kassischen Baptilienengemeinden, die 6. März hatten Simon Petrus, Wäntersgasse in, Jelu nachfolgte als biblische Lebensbild, Vertiefung der Heilserziehung zum Inhalt. Die Evangelisationsvorträge unter Mitwirkung des gemischten Chors (Leitung Sekretär Kew) hatten zu Themen: „Ein klares Wort in ernster Zeit“, „Gicht unter Schilf in den Sternen“, „Zwei Männer vor Gott“, „Halt du Heilsgewissheit“, „Männer und Frauen, für euch kam Christus“, „Der Freund, dem keiner gleich“, „Was muß ich tun — soll ich es wagen?“

Militärdienst der Studenten und Abiturienten. In Ergänzung bereits ergangener Bestimmungen ordnet der Reichsregierungsmittel durch Erlass an die nachgeordneten Behörden im Reichgebiet an, daß Studenten aber auch Abiturienten, die vor dem 1. Januar 1934 geboren sind, in dem Jahr Militärdienst freiwillig ableisten. Immatriculiert bleiben können aber, sofern sie noch immatriculiert waren, die Immatriculation beantragen können. Sie haben dann zur Ableistung des Dienstes in der Wehrmacht sich beurlauben zu lassen. Ein Belegen von Befreiungen während der militärischen Dienstzeit ist nicht möglich. Alle übrigen Studenten, die ihrer Wehrpflicht genügen, haben, soweit die Dienstzeit länger als acht Wochen dauert, Ermäßigung zu nehmen. Studenten, die vor dem 1. Januar 1934 geboren sind und von der Wehrmacht zur Ableistung des militärischen Dienstes beurlaubt sind, können auf Antrag ein bis zwei aus freimittigen Dienst in der Wehrmacht verwendete Wehrdienstleistungen auf die für die Prüfung vorgeschriebene Studien-

Deutschland als Reiseland.

Der neuorganisierte Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein sollte es als eine ordnungsgemäße Aufgabe ansehen, gerade der Werbung auf Ausstellungen, Messen usw. sein größtes Augenmerk zu schenken. Bad Oeynhausen, Bad Kurbad, um nur zwei Beispiele kleinerer deutscher Bäder zu nennen, hatten große, eindrucksvolle Stände auf der Leipziger Werbeschau aufgebaut. Wiesbaden muß überall in Erscheinung treten, um mindestens nach verlangt werden, daß, wenn dies geschieht, die Werbewirkung hundertprozentig erreicht und bei Kollektivausstellungen für das Rhein-Main-Gebiet unsere Kur- und Baderstadt mit ihren großen Kur- und Erholungsgeheimnissen nicht vergessen wird.

Wiesbadener, reißt euch ein in die Front der Heimatliebenden!

Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein an der Welt.

Nachdem im Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein die Unterassessoren in der ersten Sitzung des „Großen Ausschusses“ am 27. Februar 1936, wie bereits berichtet, gebildet worden sind, zeigt sich bei diesen bereits eine rege Tätigkeit. In den Sitzungen dieser Unterassessoren kommen viele anregende und wertvolle Vorschläge zur Sprache, die für die Kurstadt Wiesbaden von Bedeutung werden können. Werbung für Fremdenverkehr, Verbesserungen in der Schönheit der Stadt, die in Angriff genommen werden und neue Vorschläge sind Faktoren, die der Stadterhaltung zur Erhaltung vorgelegt werden sollen. In der Bevölkerung ist es nunmehr, ihr Interesse an der Werbung der Kur auch durch die Tat zu zeigen.

Gesellschaftliche, Ärzte, Auto-, Drochsenbesitzer, Gastwirte, Hotelbesitzer, alle sind hiermit gemeint. Als Mitglied des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins rege mitzuarbeiten, müßte jedem Wiesbadener als Pflicht erscheinen.

Zeigt eure Verbundenheit mit eurer Heimatstadt und meldet euch sofort als Mitglieder an.

Werbung für den Rheingauer Wein.

Die Werbung für den Rheingau und seine Edelzeugnisse und damit auch indirekt für Wiesbaden, der weinliebenden Weltstadt, wird auf der „Globe“ in Düsseldorf im Rahmen der Ausstellung des Landesvereinsverbandes Rhein-Main recht wirksam und wirksam vertreten. Durch eine Rhein- und Rheingauer Wasserstraße, durch deren Fenster der Besucher in das glänzende, sonnige Rheintal schaut, wird die Schönheit nach dem Rheingau, von dem Goethe sagt, daß hier überall lebender Sonnenschein der Besucher empfängt, gewandt werden. Wie der Raum selbst, in dem aber leider kein Ausblick auf den Rheingauer Wein stattfindet, wird auch seine Ausstattung nicht sein. Ihn zieren ein altheimischer Kneipstisch mit den dazugehörigen Stühlen, wertvolle Gemälde rheinischer Meister von besonderen Anziehungspunkten und verschiedene Holzküchelteller mit kunstvoll geschnittenen Böden, die wie noch einige weitere wertvolle kulturhistorische Gegenstände von dem reich ausgestatteten Weinmuseum des Wiesbadener Kurhauses zur Verfügung gestellt werden.

Arbeitsdienst für Abiturientinnen. Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, sind verpflichtet, vor Beginn des Studiums am studentischen Arbeitsdienst teilzunehmen. Er beginnt am 1. April d. J. und dauert 2 Wochen. Für Arbeitsdienstuntaugliche wird ein Sonderdienst bei der NSD durchgeführt. Die Abiturientinnen erhalten von den Frauenausschüssen bei den Landesstellen des Deutschen Frauenarbeitsdienstes die Auforderung, sich zum Arbeits- bzw. Sonderdienst zu melden.

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig

zeit angerechnet bekommen. Eine Herabsetzung der wissenschaftlichen Examenanforderungen für die Teilnehmer am Wehrdienst kann keinesfalls stattfinden.

Werbendebüt des Wiesbadener Volkskulturreises. Die NSD „Kraft durch Freude“ wird im Laufe der nächsten Zeit mit neuen Aufzügen für Volkskulturreisen beginnen, für deren Durchführung sich der Wiesbadener Volkskulturreis zur Verfügung gestellt hat. Als Auftakt zu kommenden Wochen (früher) Zusammenarbeit veranstaltete der Wiesbadener Volkskulturreis am vergangenen Mittwoch in der Turnhalle des Oberseums am Beispiel einen Werbedebüt. Der Leiter des Volkskulturreises, Hans Severin, sprach über das Wesen und über die Arbeit für den deutschen Volkskulturreis. Die deutschen Volkskulturreisen in der Mannigfaltigkeit ihrer Formen und ihrer Methoden bieten deutsches Volksgut, das das Volk noch in jeder Stunde dem Vergessenwerden entrissen werden konnte. In allen deutschen Landeshöfen sind diese Töne aufgefunden worden. Sie spiegeln wohl die Eigenart der verschiedenen deutschen Stämme wieder, weisen aber doch aber auch viel gemeinsame Züge auf. Eine besondere Eigenschaft, die wir gerade heute wieder zu schätzen wissen, ist, wie auch das Volkslied, ihre gemeinschaftsbildende Kraft. Daher eignen sie sich vor allem für unsere neue Feierabend- und Festgestaltung. In schöner Eintracht haben sich dann auch hier in Wiesbaden und Umgebung verschiedene große Organisationen, NSD, „Kraft durch Freude“, Landschafsbund Volkstum und Heimat, Reichsbund für Lebensübungen (Freizeit) und Arbeitsamt — zusammengeschlossen, um den Volkskulturreis zu pflegen und zu verbreiten. Die Vertanzgruppe des Wiesbadener Volkskulturreises brachte im Laufe des Abends aus der großen Halle des deutschen Volkskulturgutes eine ganze Reihe von Tänzen, die in immer neuen und andersartigen Formen und Weisen die Zuschauer erfreuten. Den Tänzen aus den heiligen Landeshöfen folgten solche aus Nieder- und Mitteldeutschland, und danach kamen Reuegestaltungen, die in der lebendigen Arbeit innerhalb von Volkskulturreisen (auch des jüngsten) enthalten sind. Zum Schluss wies der Leiter der Veranstaltung nochmals auf die neuen Kurse hin, die im Rahmen der Sportreisen der NSD, „Kraft durch Freude“, demnächst beginnen und auch den übermittelten Volkskulturreisen zugänglich sind. Er bat die Zuschauer, den Volkskulturreis zu pflegen und für ihn zu werben.

Explosion in einer Tankstelle. Innerhalb der Wandelhalle, in der Nähe der Kasseneinträge, ereignete sich am Dienstagmorgen in dem dortigen Tankstellenhäuschen eine starke Explosion. Ein im Betrieb befindlicher Ofen hatte vermutlich Dämpfe entzündet, denn plötzlich entstand in dem Raum eine Stille. Mit lautem Knall platzen die Fensterhebeln und die Tür wurde aus den Angeln gerissen. Der 28 Jahre alte Tankwart Albrecht Sch. und sein

15jähriger Gehilfe Eugen A., deren Kleider sofort in hellen Flammen standen, wurden durch die Explosion ins Freie geschleudert. In der Nähe befindliche Leute eilten hilfsbereit herbei und erstickten die Flammen an den Kleidern der jungen Männer. Doch erlitten der Tante und sein Gehilfe durch die Explosion schwere Brandwunden an den Händen und Beinen, im Gesicht und am Kopf. Das Sanitätsauto brachte die Verunglückten sofort ins Krankenhaus. Ein Brand breitete sich in der Tankstelle glücklicherweise nach der Explosion nicht aus.

Verkehrsunfälle. Am vergangenen Samstag, gegen 14.45 Uhr, überquerte ein fünfjähriges Mädchen die Mainzer Straße in Höhe der Weidenbornstraße. Während es vor einem aus Richtung Mainz kommenden Personentrastwagen über die Straße laufen wollte, wurde das Mädchen von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personentrastwagen mit dem Kopfstoß erlegt und unter mehrmaligem Überschlagen zur Erde geschleudert. Hierbei erlitt das Kind einen Schädelbruch; auf dem Transport zum St. Josephs-Hospital ist es seinen schweren Verletzungen erlegen. — Als am gleichen Tage, gegen 18.20 Uhr, der Führer eines in Richtung Kaiser-Friedrich-Ring und Hauptbahnhof fahrenden Lastkraftwagens auf der Kreuzung Kaiser-Friedrich-Ring und Weidenbornstraße einen haltenden Omnibus der Linie 4 überholte, prallte der Lastkraftwagen mit einem in Richtung Weidenbornstraße fahrenden Personentrastwagen zusammen. In beiden Fahrzeugen erlitten geringere Beschädigungen, Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag, gegen 9.45 Uhr, riefen auf der Kreuzung Dohmeimer/Steinweg und Kleiderstraße ein Personentrastwagen, der der Dohmeimer Gtr. in Richtung Dohmeimer befand, und ein Kraftfahrzeug, das die Steinwegstraße in Richtung Kleiderstraße befand, zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Kraftfahrzeug wurde leicht beschädigt.

Von einem Radfahrer angefahren wurde in der Mainzer Straße eine ältere Frau, die gerade den Fahrradweg überquerte. Die Frau erlitt Kopf- und Beinverletzungen, man brachte sie in ihre Wohnung, wo sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. An alle Straßenüberwacher muß die Aufmerksamkeit werden, gegenständig Radfahrer zu nehmen. Nicht ohne die Straße übersehen, bevor man sich vergewissert hat, daß kein Fahrzeug in Sicht ist. Ein Radfahrer ergreift die Wohnung, das Fahrzeug ist ein einziger, das jederzeit von Fußgängern abgeholt werden kann.

Maritische. Am Mittwoch, 11. März, 20 Uhr, findet in der Maritische ein Vortrag des Herrn Landesbischof Dr. Dr. Dietrich statt.

Musik- und Vortragsabende.

„Geheimnisse am Mutter Erde.“ Zu diesem Thema sprach Montagabend im „Kasseler Verein für Naturkunde“ der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. H. v. d. N. nach dem er eingangs dem Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Der Vortrag handelte von der Erde, die wir bewohnen, und die Erde, die wir nicht kennen. Der Vortrag war sehr interessant und wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Vortrag wurde von der Kasseler Verein für Naturkunde veranstaltet.

Volksgenossen, seid wachsam!

Wieder rege Arbeit der Kriminalpolizei.

In den nächsten Wochen wird im ganzen Reich die Polizeiaufklärungswoche durchgeführt. Wie notwendig es ist, daß Publikum und Polizei Hand in Hand arbeiten in der Bekämpfung des Verbrechens und Schwindlerwesens, geht aus dem nachstehenden Wochenbericht der Wiesbadener Kriminalpolizei hervor, der wieder eine Anzahl typischer Schwindelschicksale aufweist, auf die leider immer noch viel zu viele Volksgenossen hereinfallen.

Reisendes Schwindlerpaar mit gefälschtem Hypothekendruck. Seit einigen Jahren treibt ein Schwindlerpaar, ein angeblich Bornheim und seine Begleiterin Elisabeth Verleimig, gefälscht. In Deutschland kein Unbekannt. In der Tagespresse erscheint ein Inserat eines folgenden Inhalts: „1000 RM. gesucht gegen adäquate Sicherheit, zahlte fünfzig 700 RM. zurück. Offerten an...“ Der Interessenten überläßt sich schon aufgetrieben ist, einen Hypothekendruck über 4000 RM. Die Urkunde und das Gerichtssiegel sind gefälscht. Beschreibung des angeblich Bornheim: 1,74 bis 1,76 Meter groß, kräftig, rundes, junges Gesicht, blonde Haare, oben drei Goldzähne, graue Haare, spricht gutes Hochdeutsch, trägt hellbraunen Anzug oder grauen Sportanzug. Beschreibung der Verleimig (Widow): 1,68 Meter groß, längliches, blaues Gesicht, schwarze Haare, spricht gutes Hochdeutsch, trägt graues Kleid, dunklen Mantel, breiten dunklen Hut. Sollten die Schwindler hier auftreten, mit gebeten, die Kriminalpolizei, Zimmer 80, zu benachrichtigen.

Falscher Sammler für den Reichsflugscheinband. In Frankfurt a. M. ist ein angeblicher Sammler für den R.F.S. aufgetreten. Er erfährt aus der Unterhaltung die Höhe des Betrags und stellt dann eine Quittung aus. Diese verkehrt er mit dem Stempel: „Reichsflugscheinband, Preisgruppe Frankfurt a. M.“ Die Quittungen des Stempels kommen aus einem Topfchen. Der Schwindler unterzeichnet mit dem Namen G. Müller. Er wird beschreiben: 45 bis 50 Jahre, etwa 1,75 Meter groß, kräftig, breites, volles Gesicht, dunkelbraune Haare, trägt schiefere grauen Anzug, kurze Halse, schwarze Lederhandschuhe. Mitteilungen über die Verleimig des angeblichen Müller nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 80, entgegen.

Falsche Fünfpfennigstücke. In letzter Zeit tauchen hier falsche Fünfpfennigstücke auf, die aber bei etwas Aufmerksamkeit als falsch erkannt werden können. Sie lassen sich leicht biegen, sind nicht magnetisch, haben einen schlechten Klang, und man kann mit ihnen wie mit einem Bleistift schreiben. Wer diese Stücke, nachdem er sie als falsch erkannt hat, weiter in Verkehr gibt, macht sich strafbar. Die Falschstücke müssen der Kriminalpolizei, Zimmer 80, abgegeben werden.

Sammer noch Bettlerumwesen. — Helft der Polizei gegen die Bettler!

Aus Kreisen der Bevölkerung wird der Polizei mitgeteilt, daß das Bettlerumwesen in verschiedenen Stadtteilen immer noch nicht nachgelassen, sogar in den letzten Monaten wieder zugenommen hat. Daß die Polizei hieran wenig oder gar keine Kenntnis erhebt, beweist, daß die gerade auf diesem Gebiet so notwendige Zusammenarbeit zwischen Publikum und Polizei nicht so ist, wie sie sein soll. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Bitte, beim Auftreten von Bettlern unverzüglich die nächste Polizeistation oder Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit dem Bettlerumwesen gesteuert werden kann. Alle Polizeibeamten sind angewiesen, derartigen Erweisen sofort Folge zu leisten.

Appell der Reichskulturkammer am Sonntag, 15. März im Schumann-Theater Frankfurt a. M.

Wegen der Wahlvorbereitungen muß der angekündigte Appell vorerst ausfallen. Ein neuer Termin wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben werden.

Entstehung und Menge, kam man auf ein Alter von 100 bis 300 Millionen Jahre. Ein weiteres Verfahren ergab sich aus den radioaktiven Stoffen. Die Zeitdauer des Uran ergab zwei Arten des Berylls als Polonium und zuletzt Uranium. Auch mit dem Thorium wurde der Versuch gemacht. Der Versuch erfolgt ziemlich regelmäßig. Die Halbwertszeit im Zerfall radioaktiver Stoffe wurde berechnet für Uran auf 4,7 Milliarden Jahre, für Thorium auf 1,3 bis 1,5 mal längere Zeit. Für die Dauer der geologischen Zeiten hat man sogar eine geologische Uhr hergestellt. Für das Alter der Pleistozäne ergaben sich in Schottland 207 Millionen Jahre, in Kalifornien (Kongo) 665 Millionen, in Süd-Dakota 1667 Millionen Jahre. Weiter wurde das Alter von radioaktiven Mineralien bestimmt, von 26 Eisenmeteoriten nach ihrem Plutonium und Radiumgehalt. Seit Ablauf der Erde von unserem Sonnensystem sind höchsten 3 Milliarden Jahre anzunehmen. Eine andere Art der Bestimmung geschieht durch Verwendung der radioaktiven Stoffe bei Mineralien.

Der „Egerische Wald.“ Ein den meisten Volksgenossen bekanntes Gebiet oberbayerischen Bodens ist die bayerische Schwarz, der Egerische Wald. Er wird begrenzt im Süden von der Donau auf ihrem Lauf nach Regensburg bis Passau, von ihrem zum Böhmer Wald kommenden Nebenfluß, dem Regen, im Norden, während er nach Osten in den Böhmer Wald übergeht. Granitene Bergspitzen, wie Arber und Hagel, überschreiten die 1400-Metergrenze. Urwaldhügelchen von wilden Gebirgsbächen durchströmt, Wälder, stellenweise vom Naturfeuer behütet, bedecken das materielle Bergland, in dessen Tälern kleine Orte sich angesiedelt haben, wie Zwiesel und Bodenmais. Schwer ist der Lebenskampf der einheimischen Bevölkerung, die mühsam ihre Nahrung dem fagen Boden abringt. Glasbläser, Holznutzer und Schieferbauer bringen den hiesigen Bewohnern hiesigen Verdienst. Aber längst ist von dem Egerischen Wald die Stille über die einsame Wanderer in der erhabenen Einsamkeit der Bergwälder Erholung und Kerenkärzung, über all dies sprach im Klubhaus des Taunusverbandes (Ortsgruppe Wiesbaden), im Hotel „Einhorn“, Wanderfreund Kasade. Eine Serie sehr geschickt zusammengestellter, prächtiger Lichtbilder zeigten in buntem Wechsel herrliche Landschaftsbilder, Vorkonten, althergebrachte

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 60 233.
3000 RM.: 36 732, 50 254, 98 111.
2000 RM.: 16 643, 143 716, 263 941, 286 889, 302 649, 307 554, 351 996.
1000 RM.: 671, 16 115, 20 457, 26 336, 27 780, 42 502, 45 406, 75 790, 70 753, 82 767, 86 511, 92 150, 117 299, 125 899, 137 078, 182 448, 198 226, 206 165, 234 947, 247 221, 251 951, 264 470, 270 895, 298 537, 330 480, 330 793, 331 415, 333 673, 362 478, 368 788, 370 816, 381 285, 383 398, 395 319.

Montag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.: 130 889.
10 000 RM.: 211 318.
3000 RM.: 101 438, 120 789, 302 707.
2000 RM.: 123 003, 276 129, 307 826.
1000 RM.: 22 942, 33 699, 23 833, 71 259, 78 875, 96 996, 113 895, 129 222, 138 904, 187 754, 182 389, 244 402, 271 215, 277 947, 334 565, 357 876, 367 925, 369 081, 382 693, 398 762. (Ohne Gewähr.)

50 000 RM. auf Los Nr. 130 889.

In der Montag-Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 130 889 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bieteln in der Provinz Hannover, in der zweiten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der dritten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der vierten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der fünften Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der sechsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der siebten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der achten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der neunten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der zehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der elften Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der zwölften Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der dreizehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der vierzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der fünfzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der sechzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der siebzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der achtzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der neunzehnten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der zwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der einundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der zweiundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der dreiundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der vierundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der fünfundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der sechsundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der siebenundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der achtundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der neunundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der hundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der einhundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der zweihundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der dreihundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der vierhundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der fünfhundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der sechshundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der siebenhundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der achthundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der neunhundertundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der tausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der elftausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der zwanzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der dreißigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der vierzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der fünfzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der sechzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der siebenzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der achtzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der neunzigtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der hunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der einhunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der zweihunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der dreihunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der vierhunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der fünfhunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der sechshunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der siebenhunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der achthunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der neunhunderttausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der tausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der elftausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der zwanzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der dreißigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der vierzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der fünfzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der sechzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der siebenzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der achtzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der neunzigtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der hunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der einhunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der zweihunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der dreihunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der vierhunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der fünfhunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der sechshunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der siebenhunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der achthunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der neunhunderttausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der tausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der elftausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der zwanzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der dreißigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der vierzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der sechzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der siebenzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der achtzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der neunzigtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der hunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der einhunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der zweihunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der dreihunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der vierhunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der fünfhunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der sechshunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der siebenhunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der achthunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der neunhunderttausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der tausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der elftausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der vierzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der sechzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der achtzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der hunderttausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der elftausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der hunderttausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der elftausendtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der zwanzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der dreißigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Preußen, in der vierzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der fünfzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Schlesien, in der sechzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Westfalen, in der siebenzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Brandenburg, in der achtzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Mecklenburg, in der neunzigtausendtausendtausendtausendtausendundzwanzigsten Abteilung in Bieteln in der Provinz Pommern, in der hunderttausend

Wir verlängern die 2. Woche!

Seit der Premiere täglich ausverkauft!

Jeder muß diesen Film sehen, von dem bereits ganz Wiesbaden spricht!

EIN MEISTERWERK
EMIL JANNINGS

EMIL JANNINGS

in seiner bisher
anerkannt größten
Leistung vermittelt in „Traumulus“
ein Erleben

das wirklich einmalig ist.

Ein begeistertes Publikum!

Im Beiprogramm: „Die Glocke ruft!“
ein Olympiade-Film und die neuesten Welt-Ereignisse

Beginn: 2.30 4.30 6.30 8.30 Hauptfilm: 6.50 9.20

Kirch-
gasse 72 **PHALIA** Telefon
26137

UFA-PALAST

Tel. 27984

Ein Ufa-Film mächtig bewegender
Schicksale und großartiger Landschaftsbilder!

Das Mädchen vom Moorhof

mit
Hansi Knöfke — zuletzt in
„Die Heilige u. ihr Narr“ — in wundervoller Verkörperung der Titelfigur

Wir verlängern bis Donnerstag!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

Die gegebene Aufklärung
betr. „Maskenball des Bayern-
Vereins 1908“ hat mit der
Direktion des Hotels „Kaiser-
hof“ AG. nichts zu tun.

Bayern-Vereinigung „Bavaria“

Capitol

Ab heute Dienstag!

Adele Sandrock

Karl Valentin
Liesl Karlstadt
in dem tollsten Film-
Lustspiel des Jahres„Kirschen
in Nachbars
Garten“

Jugend hat Zutritt!

4.00 6.15 8.30

Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

zeigt das wundervolle Lustspiel

„Früchtchen“

So ein Früchtchen — wird jeder
sagen — und herzlich dabei lachen!
Darsteller: Herrn. Thimig,
Th. Lingen, Franz Gaal,
M. Kupfer, Pointner, Tib.
v. Halm, Hans Richter u. v. m.

Unverfälschte Ton-Wiedergabe

Für alle das

amüsanteste Erlebnis!

Morgen Mittwoch, den 11.
und Freitag, den 13. März,
abends 8.15 Uhr:

„Kabarett der Unbekannten“

in den

Scala-Bierstuben

Es haben gemeldet:
Tänzerinnen, Sänger und
Sängerinnen, Akrobaten,
Komiker, Quartette, Duette
usw. und weitere Amateure
der Brettkunst.

Das Publikum ist Schiedsrichter!

Eintritt frei! TANZ!

Meldungen werden bis heute abend
noch entgegen genommen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 11. März 1936,
vorm. 10 Uhr versteigere ich im
Wiesbaden, Martialis 3, 1: Ein
Sofa, 1 Stuhl, 1 Schreibtisch,
1 Kasten, 1 Kasten, u. a. m.,
ausgesaugt, öffentl. meistb. a. Verz.
Beutel, 06, Wielandstraße 6.Billige
Handkoffer60 cm 65 cm 70 cm 75 cm
RM. 6.50 6.75 7.25 7.75
RM. 9.75 10.50 11.00 11.75

führend

Große Burgstraße 10.

Freibaut.

Diejenigen Freibautfleischbesitzer,
die bis jetzt nicht im Besitze einer
von der Schlachthofverwaltung
ausgegebenen Ausweisstarke sind,
bitten aber bereits beantragt haben,
werden erlucht, die Karten am
Mittwoch, den 11. d. M., zwischen
10 und 11 Uhr im Schlachthof in
Empfang zu nehmen. K306
Ausweisstärken sind mitzubringen.
Schlachthofverwaltung.Versteigerung
von Friseur-Geschäfts-
Einrichtungsgegenständenam Donnerstag, 12. März 1936,
vorm. 11 Uhr beginnend, im Laden
27 Schwalbacher Straße 27Es kommt zum Ausverkauf:
1. Schrank mit 2 Wärmor-
umföhrungen, 3 Holzschreine, 2
Wandspiegel, 1 Gas-Heißwasser-
Apparat (Prof. Junfers), eine
dreiteil. Kantine (verkauft),
2 Brandlöcher-Gaswandbrenner, el.
Lampen- und Glühlampen, ein
Erkerständer mit Spiegelung
(2.60 Mtr.), 1 fl. Tische, ein
Wandständer, 2 Tüllvorhänge usw.
Freiwillig meistbietend, geg. Barzahlung.
Bei am Besten-Tage u. 9 Uhr ab.Wihelm Welfrich
beideidat Öffentlich beauftragter
Versteigerer und Schlichter
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.
Telephon 22941.

NORD-WEST

Gefühlvolle Dinfel mit laffen
Luggen und bairische Form
nagelneu für Fuß lauffungsfähig
Besuchen Sie uns bitte unverbindlich.SCHUHHAUS
Nord-West
FINK & CO., KIRCHGASSE 52
WIESBADEN

Versteigerung

von Mobiliar u. landwirtschaftl. Geräten

Donnerstag, den 12. März, nachm. 2 Uhr
beginnend, durchgehend ohne Pause, versteig.
ich im Auftrage des Nachlasspflegers in

Wiesb.-Schierstein, Beistrasse 14

1 Halle (9x5 Mtr.), 2 große Balkenbänke,
strahl. Vierdröcke, Staubfänger, Verdrö-
schirre, Staubfänger, Arbeitsgeräte, Verdrö-
schirre, Strickwagen mit Belüftung, Partie
Stroh, deu. Saat- und Sackmaschinen,
groß. Quantum Hühnerfutter, Knappeholz,
2 Betten, Federbetten, Kleiderbänke,
Wachstuchmoden u. Nochtische, Kommoden,
Tische u. Stühle, Nähmaschine, Bilder,
Kleiderbügel, Kasse, mod. Küch-
schrank, 38 Dosen Butir, 3 Zimmerzen
freiwillich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung: 2 Stunden vor Beginn der
Versteigerung.

Julius Jäger

Taschner, beidat n. öffentlich beauftragter

Versteigerer

Luisenstraße 9. Telefon 22448.

39 Jahre am Platze bestehend. Unternehmen.

Größe und vornehmste Ausstellungsfälle.

Trotz Geldknappheit
Freude und Genuß!!

Trinken Sie unseren erlesenen

KAFFEE

¼ Pfund 48, 50, 60, 70 Pf. usw.

die Drogerien

Götz Schneider Wisson

Göth. Str., Ecke Lohrweg Wiesbaden 2 Losenburgerstraße 1

Bestecke

Silberschalen

Porzellan usw.

Weller & Co.

Wiesb. Besteck-
fabrikationKirchgasse 27, II.
kein Laden.Ausverkauf
in Schuhwaren,
Reitpaare in
Damen, Kinder-
u. Herrenschuhen
nur bis Montag,
den 16. März.Schuh-Geißel
(Suh. Putzner),
Winkelstraße 15.Ein neues
Fahrrad?

Ja!

Aber nur

Miele

Am Samstag, den 7. März 1936, entfällt
nach längerem Verden unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Anna Hude

geb. Oberländer

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hül u. Frau. Kna. geb. Oberländer.

Wiesbaden (Alteheidestr. 45), 9. März 1936.

Die Einäscherung findet am Mittwoch,
den 11. März 1936, vormittags 10 Uhr am
dem Südfriedhof statt.SCALA
VARIÉTÉ-THEATER

Ein derartig fabelhaftes

Variété-Programm

mit 9 Welt-Attraktionen 9
kann Ihnen niemand für unsre
volkstümlichen Preise bieten!

Karten: 0.50, 0.70, 1.20 RM.

Morgen Mittwoch, 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Karten 20%, Gedeck 50%.

Wirtschaft

mit Wohnung zu verpachten.

Nab. bei Mittelhammer, Marti-
straße 20, 1. Stod.

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Tel. 27565

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Tel. 27565

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Tel. 27565

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Tel. 27565

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Tel. 27565

Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Gedr.
Olsson
Bleichstr. 17
Fernruf 24024

zum

Umzug

Installations-
arbeitenfachgemäß
preiswert
stätt. konz.

Antiquarische

NOTEN

größte Auswahl

von TOPF an

A. L. ERNST

Tannusstr. 13

s Rheinstr. 41

Zurück.
Dr. med. E. Gruhn

Facharzt für Röntgenologie

Viktoriastraße 6.

Tendenz

olentieriges

Buchenidiot

Str. 125 898

Hannshel

End 90 89

Gena

Hertstraße 8

000000000

PROBEHÖREN

ist wichtig!

Und hören ist besser als sehen.

Kommen Sie ins Rundfunkgeschäft

den TELEFUNKENSUPER T543

den schwundfreien Kleinsuper,

hören!

Mit Röhren: T 543 WL RM 269.-

Unverbländiche Vorführung durch

Radio-Loeffler

EERNRUF 24453

Reparaturen

KIRCHGASSE 22

Antennenbau

Lutherkirche zu Wiesbaden

Donnerstag, 12. März,

abends 8 Uhr:

für achtstimmigen Chor a cappella von Kurt Thomas.

Ausführende: Die Kurt-Thomas-Kantorei an

der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin.

Leitung: Prof. Kurt Thomas.

Programme als Eintrittskarten zu RM. 1.- (num.)

u. RM. 0.50 (num.) in den Musikalienhandlungen

von Ernst, Tannusstr. 13 und Rheinstr. 41, Stöpler,
Luisenstr. 17, der ev. Buchhandlung, Neugasse 4,
beim Küster der Lutherkirche u. a. d. Abendkasse.
Der Reinertrag ist für Zwecke d. ev. Kirche bestimmt.

Schwielen

Hühneraugen

Hornhaut

beseitigt radikal und schmerzlos

Schalkur EIDECHSE

Packung 0.50 RM und mit dem Bad 1.- RM

in allen Apotheken und Drogerien

Aus den Vororten.

Wiesbaden-Viebrich.

Am Sonntag versammelte sich die Bevölkerung zum letzten Mal am Sonntag. In der feierlich mit Fahnen geschmückten Straße, wurde angedeutet und mit frischem Grün gezierter Tisch in der Zeit von 13-15 Uhr ein schmattes Eintragsgericht verabreicht. Die Beteiligung war außerordentlich stark, so daß sämtliche Plätze in Anspruch genommen wurden. Von einer großen Anzahl Betriehswarten die Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft erschienen. Die unermüdete Tätigkeit der Helferinnen von der K. Frauenvereine, B.V., sowie der K. Schwestern verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Die Eheleute Valentin Schirmer u. Frau Margarete, geb. Simon, feierten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. — Frau Luise Breidenbach, Rathausstr. 72, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Sonntag fand ganz Dogheim im Zeichen des Heldengedenktages. Am Sonntagvormittag stellte der Krieger- und Militärverein, und von 1-5 Uhr die S.M. Ehrenwachen am Kriegerdenkmal. Um 14 Uhr sammelten sich die Formationen und Gießerinnen und marschierten zum Waldfriedhof. Die schlichte, aber umso eindringlichere Feier wurde durch einen Trauermarsch, ausgeführt von der St.-Kapelle, eingeleitet. Dann sprach der Gefolgshausführer der S.M. Vau, einen Nachruf von H. Ein Kriegerchor, unter Leitung von Chormeister Rheinhardt, trug den Chor „Sanctus“ formvollendet vor. Sodann ergreifend Schulungsleiter Bg. Fischer zu einer kurzen Gedächtnisrede das Wort. Er führte u. a. aus, daß sich alle des Vorkrieges, das uns die Toten des Weltkrieges und der Bewegung hinterlassen, stets bewußt sein müßten, und daß es unsere heilige Pflicht sei, ihrer stets zu gedenken. Zum Schluss wies er darauf hin, daß ihre Opfer durch die Befreiungstat des Führers nicht umsonst bargebracht seien. Darauf erfolgte die Kranzniederlegung. Nach einem Kränzmarsch durch den H.S. Spielmannszug und dem Gesang des Deutschland- und Gott-Weisheit-Liedes war die Feier beendet.

Wiesbaden-Georgenborn.

Dieser Tage fand eine landwirtschaftliche Besichtigung in Georgenborn statt. Besucht wurde das Anwesen des Ortsbauernführers Kesselmeyers, der den Rundgang leitete. Anschließend wurde in „Deutsches Haus“ eine von Diplombauern Wintermer-Georgien geleitete Versammlung abgehalten, in der die Ergebnisse der Besichtigung besprochen wurden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Wieder einmal fand die Gemeinde um das schlichte Ehrenmal auf dem Friedhof, um noch ganz im Banne des gedenkten. Zwischen den Gräbern der in der Heimat Kriegergefallen hatten die Fahnen der Bewegung des Kriegerbundes und der Vereine aufgestellt genommen, während außerhalb der Friedhofsgrenzen die Ehrenriedhofe der Ortsgruppe der K.S.D.V., deren Gießerinnen, die Vereine, die Hinterbliebenen, die Kriegervereine und die Einwohner den lebendigen Rahmen einer einträchtigen Feierstunde bildeten. Nach einem Vorwort und einem ergreifenden Chor des M.G.K. „Gemüthlichkeit“ und „Konordia“ legten die Ortsgruppe durch Ortsgruppenleiter Heile, die K.S.D.V. durch Bg. Müller und der Kriegerbund durch Bg. Draut Kränze nieder. Die betrieende Tat des Führers war immer wieder Brennpunkt der begeisterten Worte, die Ortsgruppenleiter Heile in seiner Ansprache zu einem feilen, unergründlichen Erkenntnis zum Führer ausstießen ließ, der dem Opfer der Toten des Weltkrieges und der Bewegung durch seine Tat Sinn und tiefste Wertung gegeben habe. Dem Gedenktagesdienst in der evangelischen Kirche am Morgen hatte Warrar Draut das Wort zugrunde gelegt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, und stellte in gegenwartsnaher, mitfühlender Betrachtung gerade die Verheißung von der Krone des Lebens als hingeworfene Erfüllung und Belohnung durch Treue, Ehre und Freiheit für unser Volk heraus, dem die gütliche Aufgabe der Erhaltung und Verteidigung des Gottesgedankens geworden sei. An dem Ehrenmal der Gefallenen von 1870/71 stellten der Kriegerbund, und am Ehrenmal der Turngemeinde die Turner die Ehrenwache. An beiden Weisepfatten waren am Vormittag Kränze niedergelegt.

Die evangelische Kirchengemeinde beging am Samstagabend im „Kassauer Hof“ einen Gemeindegottesdienst. Herrmann Draut gab der geistlichen Stunde dieses Tages, mitregenden Ausdruck und leitete dann über zu der Aufgabe und dem Sinn des Abends, der in Bild, Gehör, Spruch und Wechselgesang das Kirchenjahr im Spiel wiedergab und zu vertiefendem Erleben bringen sollte. Nach einem Eingangslied der Gemeinde beziehten die Gloden von ihrem Tun und ihrer Aufgabe und dann traten die einzelnen Sonntage, imblich dargestellt, durch Konfirmanden, auf und erhielten Sinn, Deutung und Leben durch Spruch, Eingangslied, Chor und Gemeindegottesdienst, jedoch das Ganze zu einem Gottesdienst eigener Art mit tiefstehendem Eindruck wurde. Das Spiel war von W. Hermann Draut (Klavier) der evangelische Kirchenchor, unter Leitung des Herrn Chormeister Stiller-Wiesbaden, und 60 Konfirmanden und Schulkinder. Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird das Spiel in Wiesbaden-Rambach wiederholt.

Die Jahreshauptversammlung des Völkisches der freiwilligen Feuerwehrt als Auftakt zu der Kreisverbandstagung und dem 40jährigen Bestehen der Wehr wurde von dem Führer des Völkisches, Oberbrandmeister Adolf Wagner mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Tages durch die befreiende Tat des Führers eingeleitet. Chormeister Paul Röder gab als Schrift- und Pressewart einen eingehenden Bericht über das letzte Arbeitsjahr, das dank der hiesigen Völkischen des Feuerhühngedankens und das Feuerhühngedank der Kreisverbandstagung vom 17. Dezember 1933 die Erreichung einer absoluten Schlagfertigkeit der Wehr ermöglichte. In 36 Übungen wurde die Wehr geschult und in 16 Besprechungen des Führerrats die dienlichen Angelegenheiten erledigt. In einem Ausbildungsfest für Gasprüfer und Engländer wurde die Wehr ausgebildet. Mit einem Appell an den weiteren tatkräftigen Einsatz der Aktiven und erwünschter weiterer Förderung durch die Inaktiven, schloß der Schriftwart mit einem herzlichen Dank an den Führer des Völkisches, Oberbrandmeister Wagner, den Bericht. Der Kassenbericht wurde entgegengenommen und der Voranschlag für 1936/37 genehmigt, nachdem dem Kassenwart Brenner Entlohnung erteilt wurde. Den größten Raum nahmen nach der Besprechung die Verhandlungen des Programms für die Kreisverbandstagung der Kreisverbandstagung in Anspruch. Hier ist laudbare Vorarbeit geleistet worden durch die Herausgabe einer Gedenkschrift. Neben einer arbeitsreichen Tagung kommt die Freude durch einen Komers am Samstag, 23. April und einen Kameradschaftsabend am 28. April nicht zu kurz. Die Bewältigung der Vorarbeiten und die propagandistische Arbeit wurde durch genauere Arbeitsteilung sichergestellt, und eine Dienstanweisung für die beiden Tage verlesen. Nach den Vorarbeiten durch Völkischer Röder, dem die gesamte Ausgestaltung des Festes übertragen ist, dürfte der zum Ausbruch gebrachten freudigen Einsatz der Wehr, ein wichtiger Beitrag der Bewältigung zu erwarten sein, wie Oberbrandmeister Adolf Wagner in seinem Schlusswort betonte.

Wiesbaden-Rambach.

Der Heldengedenktage wurde hier feierlich begangen. Morgens besuchte sich ein langer Zug der Formationen und Bevölkerung unter Gehalt der Kirchenkloden zum Ehrenmal, wo der Toten gedacht wurde. Dort wurden Kränze niedergelegt, Ansprachen gehalten, und die Rambacher Sängervereinigung sang: „Ein Kreuzlein im Winde.“ Stolz beendeten derlei die Teilnehmer die Feierstätte und das Wort: „Und hinter den Gräbern liegt der Sieg!“, begleitete sie auf dem Heimweg. Im Kindergottesdienst wurden auch die Kleinsten der Kleinen auf den Ernst des Tages aufmerksam gemacht. Am Nachmittag hielt in der schon geschmückten und vollbesetzten Kirche Herr Landesbischof Lic. Dr. Dietrich den Festgottesdienst. Seiner Predigt legte er das Psalmwort zugrunde: „Ich hielt mich, als wäre es mein Freund und Bruder; ich ging traurig wie einer, der Leid trägt über seine Mutter.“ (Psalm 35, 14.) Der Kirchenchor sang zwei Chöre: „Der grimmige Tod“ und „Über den Sternen wohnt Gottes Ruh.“ Alle, die die Feierstätte miterleben durften, verspürten etwas von dem: „Unser Toten sind nicht tot, sondern sie leben!“

„Lustig, eine Mahnung an Sorglose und Unverständige!“



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Meisterzusammenkunft im Gaststättengewerbe. Die D.A.F.-Kreisleitung, K.S.G. Hombel, Fachgruppe Gaststättengewerbe teilt mit, daß der monatliche Meisterzirkel heute Dienstag in Falls-Bierkne, Bärenstraße 6, abgehalten wird. Beginn 21.30 Uhr. Für die gastronomischen Meister ist das Erscheinen unbedingte Pflicht. Von den Meistern mitgebrachte Berufslameraden sind als Gäste willkommen.

Deutsches Frauenwerk.

Die Veranstaltung des Deutschen Frauenwerkes am 10. März im Paulinenhöfchen fällt aus.



Wiesbaden-Bierstadt.

Der Heldengedenktage nahm auch hier in jeder Beziehung einen einträchtigen Verlauf. Bereits früh nach der Führerrede am Samstagvormittag prangte der ganze Stadteil im Flaggenschmuck. Am Abend marschierten die Formationen nach der Stadt um hier am großen Adelung teilzunehmen. Der Sonntag galt dann ganz dem Gedenken der Gefallenen. Um 10 Uhr vormittags fand in der evangel. Kirche ein Gedenktagesgottesdienst statt. Warrar Steubing hielt die Predigt, während Herr Gerhard Wiedertling, Wiesbaden, mit Celso-Porträten dem Gottesdienst einen feierlichen Rahmen verlieh. Gegen 3 Uhr nachmittags trauten die hiesigen Einwohner zum Ehrenmal auf dem Friedhof. Die Formationen marschierten ein. Vor dem Ehrenmal hatten sich die Kriegerchor und Hinterbliebenen versammelt. Der M.G.K. „Friedhof“ eröffnete unter Stabführung von Draut, Mainz, mit dem Lied „Über allen Gipfeln ist Ruh.“ die Feier. Ortsgruppenleiter Bg. Staub, nahm sodann die Heldengedenktage vor. Während die Menge in andächtigem Schweigen der Toten gedachte, schloß der Kriegerbundes den Ehrensalut. Es folgten die Kranzniederlegungen. In seiner Gedächtnisrede gedachte Bg. Steubing der Toten der großen Armer und der Kämpfer der braunen Bewegung. Dem Schlusswort des Ortsgruppenleiters schloß sich ein Treuegelöbnis für den Führer an. Im Anschluß an die Vierhundertfeier, marschierten die Formationen nach Kloppehlem. Auch hier fand am Ehrenmal eine einträchtige Gedenksfeier statt, wobei Ortsgruppenleiter Staub die Heldengedenktage und Kranzniederlegung vornahm. Die Gedenkrede hielt Warrar Cunn. Der M.G.K. Kloppehlem umrahmte die Feier mit einigen Darbietungen von Kindern.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Heldengedenktage traten die Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, die Parteigenossen, sowie die Mitglieder der Ortsvereine auf dem Rathausplatz an, um in feierlichem Zug zum Ehrenmal auf dem Friedhof zu marschieren. Dort fand unter harter Beteiligung der Einwohnerstätt eine ergreifende Gedenksfeier statt. Dem Trauermarsch, geleitet von der St.-Kapelle, folgte ein Sprecher der Hitlerjugend, dem sich das Lied „Morgenrot...“ gelungen von der Sängervereinigung, angeschlossen. Eine zu Herzen gehende Gedenkrede hielt Ortsgruppenleiter Bede. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen. Ergreifend sang dann die Sängervereinigung den Chor „Heldengrab“, und gleich einem Schwur schloß sich ein Sprecher der Hitlerjugend an.

Seine Meisterprüfung bestand der Schuhmacherjunge Ernst Hölzel, Knecht 43, in beiden Fächern mit „Gut“.

Am Mittwoch, 11. März, feierten die Eheleute Wärmereibster Wilhelm Dörz und Frau, Henriette, geb. Schaub, Wiesbadener Straße, das Fest der silbernen Hochzeit.



- Über Nacht einweichen in heißer ☉-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in kalt zubereiteter, neuer ☉-Lösung.
- In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Zeitenwende in der Türkei.

Von Dr. Fritz v. Kummel (Jagir).

Die Türkei ist das Land der Gegensätze. Gegenjähren landwirtschaftlicher und historischer Art. Obwohl, es gibt noch Reste des Orients, wie er in den Büchern steht, des Landes von Harreddin Hodscha. Der Reisende, der sich von Westen mit der Bahn oder dem Schiff dem Goldenen Horn nähert, verkommt zunächst entsetzt vor dem Anblick der himmelstrebenden Minarete, der übereinander getürmten Kuppeln mit dem in der Sonne glänzenden türkisblauen Halbmond. Aber er muß sich bald — meist ist das mit einiger Enttäuschung verbunden — fassen, daß neben diesen solitären Felsen einer vergangenen Zeit sich neues Leben tumultuös und heftig entfaltet, daß auch durch die Straßen Stambul, neuerzeitlicher Großstadtverleber, pulst, und daß immer neue, wolkenfahrigartige Betonbauten über den blauen Fluten des Bosphorus emporsteigen. Seit dem Sturz des Sultans und der Befreiung der Türkei vom Joch der Fremdherrschaft ist das Land wie keine alte Hauptstadt in einer unaufhaltsamen Entwicklung begriffen.

Wende vom Alten.

Es ist, als wollte man in Jahren und Jahrzehnten nachhaken, was Jahrhunderte verdrängten. Die Sultane haben in der Sorge um den Schutz ihres zerfallenden Weltreiches aus dynastischer Berechnung ihre Stammländer verkommen lassen. Das ist der kühne Vorwurf der heutigen Türken. Anatolien war das Stützpunkt des Reiches. Erst seitdem die neue Regierung entschlossen alle Ansprüche auf die verlorenen Außenposten fahren ließ, konnte sie sich mit ganzer Kraft der Entwicklung ihres Landes annehmen, die nun in ungeahnten Ausmaßen vor sich geht und ständig weiter getrieben wird. Die türkische Staatsumwandlung war kein einmaliges Ereignis, das etwa mit dem Sturz des Kaisers und der Ausrufung der Republik zusammenfiel. Sie ist eine entschiedene Abkehr vom Alten auf allen Lebensgebieten, eine Umgestaltung der Seele der Menschen und der Formen ihres Zusammenlebens. Jahrhundertalte Gebäude verschwanden über Nacht, wenn sie ihren Sinn verloren hatten oder sich der notwendigen Wiedergeburt in den Weg stellten. Zu den großen, entscheidenden Neuerungen der ersten Jahre traten in der letzten Zeit einige kleinere Maßnahmen, die zwar weniger tief einschneiden, aber darum nicht weniger bedeutsam für den Gang der Entwicklung sind.

Am 2. Juni 1935 feierte die ganze Türkei nach Erschlag des neuen Gesetzes über die Staatsfeiern das erste Mal den Sonntag als Wochenfeiertag. Religionslos folgten sich die Bürger dem bei hochkomplexen Überlieferungen der mohammedanischen Feiertagsfeier. Die Hagia Sophia, der Brachbau Kaiser Justinians, der nach der Eroberung Konstantinopels durch den Islam zur Moschee gemacht worden war, wurde vor kurzem dem mohammedanischen Gottesdienst entzogen und als Museum der Wissenschaft übergeben. Aus den Wäldern der riesigen Kuppel entfernte man die Scheiben, die in arabischer Schrift die Namen der Propheten trugen, und machte die leuchtenden Mosaiken wieder sichtbar. Das unergiebliche Schauspiel der heiligen Nacht im Monat Ramadan, was Tausende von Fremden auf den Teppichen im weiten Kirchenhof verteilt im Licht ihrer Kernelempfänger verbrachten, wird nun an nicht mehr zu sehen sein.

Auf der Scheide zwischen Alt und neu kommt aus Überlieferungen eine große Bedeutung zu, weil sie zum Befestigen der inneren Haltung eines Volkes werden können. Nicht umsonst hat seinerzeit der neue Kurs so streng auf die Einführung der europäischen Rechtsprechung geachtet, die dem hochentwickelten Westland darum verhaftet war, weil ihm die Huttrenne bei der vorgedachten Berührung des

Bodens mit der Stirne hinderte. Wenn man heute in der Türkei einen Reis erblickt, so ist kein Träger einer Klappent. Der Türke des Volkes aber hat die Spornhufe zu seiner Lieblingskopfschmückung gemacht. Wenn er bedenkt, so schließt er das Mühenbild mit einem Knut in den Nacken.

Turban, Kasan und Schleier.

Nur dem mohammedanischen Geistesleben war bis Juni 1935 das Tragen des weißen Turbans und des Kasans noch gestattet. Dann verfiel auch dieser Rest des materiellen Orients aus dem Straßenbild. Auch der griechische Papst mußte seine Tracht ausziehen und ließ sich traurig den wallenden Bart rasieren, während viele Ordensschwesteren es vorgezogen, den Ort ihrer Wirkstätte zu verlassen.

Der Schleier der Frau war das Zeichen ihrer Unterordnung. Mit ihrer Gleichstellung im neuen Recht mußte er von selbst fallen. Aber es zeigte sich, daß in abgelegenen Provinzhäusern manche Frau gar nicht bereit war sich von dem Schleier nicht trennen wollte, bis von Seiten der Behörden und Stadtermaltungen ein kräftiges Wort gesprochen wurde.

Dichter und Maler, allen voran der Franzose Pierre Loti, haben den Jauher aller türkischer Friedhöfe mit ihrem Haus von Verfall und Trauer unheimlich gemacht. Auch heute kann man sich in Statur und Gymben unter den alten Cypressen diesem Jauher schwer entziehen, wo sich im hohen Gras und im Schatten halbverfallener Grabsteine Mensch und Tier ein beinheimliches Stillsitzen geben. Die zierlichen Jünger der arabischen Schrift haben seit langem den lachlichen Buchstaben des lateinischen Alphabets den Platz geräumt; auch die türkische Sprache, die vor allem in gebrochener Ausdrucksweise unter der Last des perfekten und arabischen Schmuckworts erstickte, wird nun mit Hilfe der türkischen Wurzeln gereinigt. Am Feste der Sprache, am 28. September jedes Jahres, werden die Fortschritte, die man auf diesem natürlich mühseligen Wege erzielt hat, der Öffentlichkeit unterbreitet.

Die Türkei ist entkleidet von einem Alter abgehoben. Sie läßt die Vergangenheit mit all ihren Reizen entschloßen Vergangenheit sein und krebt hoffnungslos dem Alter der Neuzeit zu. Die Dampfmaschine dringt immer weiter vor, nationale Industrien erheben sich, Kohlen- und andere Bodenschätze werden ausgebeutet.

Trost in der Zukunft.

Der heutige Türke ist stolz auf die Gegenwart, nicht auf die Vergangenheit seines Landes. Er wird den Fremden, dem er die Schönheiten seines Landes weihen will, nicht alte Moscheen und Friedhöfe zeigen, sondern neuzeitliche Fabriken, Parkanlagen und Schulen, immer wieder Schulen. Eine wahre Eruwartung hat das Volk ergriffen, und jährlich steigen die Zahlen der zu den höheren Schulen angemeldeten Schüler, zu deren Aufnahme der vorhandene Platz trotz reger Bauaktivität kaum ausreicht.

Die von der Zeit einer übergrößen Vergangenheit beinahe erdrückte alte Hauptstadt ist aufgegeben worden. Im Herzen der Steppe wuchs die neue Hauptstadt aus dem Boden. Das Zeichen von Ankara sind die Eisenbahnen, die Sportplatzanlagen, die Wohnhäuser, die Autos, die Bauschiffe. Die Gassen so laut sich die türkische Jugend los von Dingen der Vergangenheit, zu denen sie kein inneres Verhältnis mehr hat, und lebt der Zukunft. Sie schreitet zielbewußt ins Leben und ist bereit, für den Aufstieg ihres Landes alles zu tun. Ihre Kraftquelle ist nicht die osmanische Geschichte, sondern der neue Mythos von den Weltwirkungen des reinen Türkentums.

Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters ist der Direktor im Statistischen Reichsamt Dr. Reiffe mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Die Wahlkreisräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin RD. 43, Neue Königstraße 27-29; Fernruf C. 2 Kupfergrund 0557; Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin RD. 43.

Ministerpräsident Göring spricht in Königsberg.

Berlin, 9. März. Ministerpräsident Göring wird am Donnerstagabend, 12. März, auf der ersten Wahltagung in Ostpreußen sprechen.

Dr. Hodja in Wien.

Die Besprechungen des Montags.

Wien, 9. März. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodja ist am Montagvormittag in Wien eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg begrüßt. Ferner hatten sich u. a. der französische, der rumänische und der tschechoslowakische Gesandte am Bahnhof eingefunden.

In einer amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß sich der Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten im Rahmen des vorgesehenen Programms abwickelte. In den Besprechungen am Montag, die zwischen den beiden Regierungen stattfanden, nahmen auch Botschafter Statthaber und Außenminister Berger-Waldenegg teil. Die Besprechungen werden am Dienstag fortgesetzt.

In anderer Sprache.

Zehn Minuten, die 200 Millionen Dollar kosteten.

Vor einigen Tagen war in Washington der Oberste Gerichtshof zusammengetreten, um eine seiner schon zur Genugung gewöhnlichen Sitzungen abzuhalten. Die ganzen Verhandlungen dauerten nur zehn Minuten, aber jede Minute kostete die amerikanische Regierung nicht weniger als 20 Millionen Dollar. Hier kann man wirklich sagen, „Time is Money“.

Der Gerichtshof hatte beschloßen, daß die Regierungen den Reismühlen in Louisiana die Steuern zurückzahlen hätte, die den Wahlen im Rahmen des bekannten Reformwerts Roosevelt aufgelegt waren. Das Eingreifen des Obersten Gerichtshofes in die Politik erklärt sich aus der amerikanischen Verfassung, die zwar dem Präsidenten außerordentliche Vollmachten überläßt, zugleich aber auch den Obersten Gerichtshof als Kontrollinstanz über die Innehaltung der Verfassung einlegt hat. Je nach der politischen Zusammensetzung dieses höchsten Gerichts schwanken auch die Ansichten über die Verfassungsmäßigkeit dieser oder jener Regierungsmaßnahme, womit nicht gesagt sein soll, daß der Gerichtshof etwa bewußt nach parteipolitischen Gesichtspunkten handelt. In den Vereinigten Staaten selbst ist jedoch in der letzten Zeit mehrfach heftige Kritik an der Einrichtung des Obersten Gerichtshofes geübt worden, der es mit in seiner Hand hat, jede persönliche Initiative eines Präsidenten mit dem kalten Budget der Verfassung zu fähnen.

Ovationen für Stojadinowitsch.

Anfrage gegen die Abgeordneten der Jestsch-Gruppe.

Belgrad, 9. März. Die Stupskina bereitete am Montag dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und dem neuen Kriegsminister Maritsch begeisterte Ovationen. Sie nahm durch Juras einmündigen der Verteidigungshaushalt, den der Kriegsminister kurz begründete, an.

Die Stupskina nahm ferner den Bericht des Immunitätsausschusses an, in dem sich der Ausschuss dafür ausspricht, daß die Abgeordneten der Jestsch-Gruppe, die beschuldigt werden, sich an dem Anschlag gegen den Ministerpräsidenten beteiligt zu haben, vor Gericht gestellt werden. Die Stupskina stimmte dann dem Vorstoß des Innenministers auf sofortige Einberufung des Immunitätsausschusses zu.

Erfolgreicher Abschluß des syrischen Generalstreiks.

Triumphale Rückkehr des Nationalistenführers.

Damaskus, 9. März. Am Sonntag, dem 30. Streiktag, endete der heftigste syrische Generalstreik mit der triumphalen Rückkehr des Nationalistenführers Fakri el Barudi nach Damaskus, wozu er vor 50 Tagen unter Verhinderung seines Parteibüros perbannet worden ist. Alle Straßen sind wieder geöffnet, die nationalistiche radikale Opposition, die immer noch unzufrieden ist, wurde unterdrückt. Der Oberkommandant vertritt in einem Aufruf den Libanesischen Verhandlungen während seines kürzlichen Aufenthaltes über einen Sondervertrag zwischen Frankreich und der Libanonrepublik mit Garantien für eine freie Parlamentsbetätigung und den Völkerverständnis. In syrischen Nationalistenkreisen mißfällt diese trennende Sonderbehandlung des Libanon. Man wünscht vielmehr eine libanesisch-vollständige Vereinbarung über die Vereinigung Syriens mit dem Libanon.

Kriegsblindenheim „Adolf Hitler“.

Berlin, 9. März. Das im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg gelegene Kriegsblindenheim hat am Montagnachmittag seine feierliche Einweihung und Taufe auf den Namen des Führers erhalten. Reichskriegsopferführer Oberlinde hielt die Taufrede. Der Führer der deutschen Kriegsblinden, Dr. Klein, verlas zunächst ein Begrüßungsgramm des Führers. Er versicherte dem Führer die Treue der Kriegsblinden und sprach davon, daß es gut gemeint sei, daß Adolf Hitler, der als Gaserblinder ihr Schicksal geteilt hatte, in Deutschlands schwerster Zeit aufrecht zum Glauben und zur Kraft. Die Kriegsblinden dankten der glühenden Vorlesung, die Adolf Hitler das Augenlicht wiedergab, so daß er den Kampf um Deutschland aufnehmen konnte, um ihn siegreich zu Ende zu führen.

An der schlichten Feier der Namensgebung nahmen als Ehrengäste inmitten der reichsdeutschen Kriegsblindenführer der englischen, der italienischen und der polnischen Kriegsblindenorganisation sowie ein Vertreter der Kriegsblinden Danzigs neben Vertretern des Reichskriegs- und Reichsarbeitsministeriums teil. Sir Ian Frazer, London gab unter lebhaftem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit gekommen sei, da Deutschland und England vereint zusammenleben im Ringen um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wohlfahrt der Welt. Der italienische Kriegsblindenführer, Staatssekretär Romano, überbrachte seine Glückwünsche und sprach bei dieser Gelegenheit die Erwartung aus, daß recht bald deutsche Kriegsblinde seinem Lande einen Gegenbesuch abtätigten. Der polnische Kriegsblindenführer, Major Wagner, versicherte schließlich die deutschen Kriegsblinden des heißen Gemüthes ihrer Kameraden in Polen, auch ihrerseits Sorge zu tragen für die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und für den Frieden der Welt.

Schwerer Autounfall.

Zwei Tote.

Trebnitz (Schlesl.), 10. März. Zwischen Trebnitz und Hochkirch fuhr am Montagabend gegen Witternacht ein Personentransportwagen in einen Seewagen hinein. Das Unglück wurde anheftend dadurch verursacht, daß aus dem Seewagen lange Stangen herausragten und der Wagen ungenügend beleuchtet war. Die Autounfälle wurden durch die Stangen aufgepießt und sofort getötet. Die Feldpolizei und Landrat Friedrich waren sofort am Unfallort erschienen. Es handelt sich bei den Toten um zwei Breslauer, den 22jährigen Helmut Köhler und die 21 Jahre alte Thomas.

Deutsch-spanisches Abkommen

über den Waren- und Zahlungsverkehr abgeschlossen.

Madrid, 9. März. Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-spanischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Madrid ratifiziert worden haben, haben am 9. März 1936 zum Abschluß eines Abkommens geführt.

Das neue Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. März 1936 in Kraft und gilt zunächst bis Ende dieses Jahres. — Die Möglichkeit einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit ist vorgesehen. Die Grundzüge, die für den deutsch-spanischen Warenverkehr nach dem obigen Abkommen vom 21. Dezember 1934 bisher galten, sind im wesentlichen beibehalten worden; die beiderseitigen Ausfuhrerleichterungen haben jedoch insbesondere unter Anpassung an die Entwicklung des Warenverkehrs im vergangenen Jahre eine stärkere Berücksichtigung erfahren. Die Zahlungen aus dem Warenverkehr werden in der bisherigen Weise abgewickelt.

Danktelegramm der evangelischen Kirche an den Führer.

Berlin, 9. März. Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsekretär Dr. J. J. J. J., hat am Sonntag an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

„Tief ergriffen von dem Ernst der Stunde und von der letzten Entschlossenheit des aus seiner Verantwortung vor Gott handelnden Führers steht die Deutsche evangelische Kirche freudig bis zum letzten Einfluß für des deutschen Volkes Ehre und Leben bereit.“

Die Liquidierung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes

mit 29. Februar abgeschlossen.

Berlin, 9. März. Der Bundesliquidadator des aufgelösten NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlfeld), Bankdirektor Gräß, gibt bekannt:

„Auf Grund der Anweisung des Führers und Reichskanzlers vom 7. November 1935 durchgeführte Abwicklung des 20 Bundesverbände des Bundes und ihrer weit über 6000 Dienststellen ist beschließend am 29. Februar, Punkt 18 Uhr, beendet worden.“

Die Abwicklungskassen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Die Ernennung des Reichswahlleiters.

Berlin, 9. März. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes Ministerialdirektor Dr. R. Schmidt und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes Oberregierungsrat Dr. E. E. E. ernannt.

Sport und Spiel.

Ungarns Elf gegen Deutschland.

Dr. Szarosi ist dabei.

Für den Fußball-Länderkampf Ungarn gegen Deutschland am kommenden Sonntag, 15. März, in Budapest hat der für die Aufstellung verantwortliche Dr. Dieck nun die ungarische Mannschaft bekanntgegeben. Die Mehrzahl der Spieler wurde der Nationalliga Budapest, dem Verein, der in der Meisterschaft der Nationalliga die konstante Form zeigte, entnommen. Bemerkenswert ist, daß der bewährte Stürmeführer Dr. Szarosi trotz einer Knieverletzung aufgestellt wurde. Biro (Hungaria), Tolbi (Hercules) und Tiffos (Hungaria), die schon 1934 im 11. Länderspiel Deutschland gegen Ungarn, das in Frankfurt a. M. mit einem deutschen 3:1-Sieg endete, mitwirkten, haben auch diesmal in der ungarischen Elf einen Platz gefunden. Der Rest der Mannschaft setzt sich jedoch nicht aus Neulingen zusammen, es wurde in erster Linie auf solche Spieler zurückgegriffen, die sich schon in großen Spielen einen Namen gemacht haben. Am Einzelnen sind dies:

Tor: Szabo (Hungaria);
Verteidigung: Bago (Borostei), Biro (Hungaria);
Mittelfeld: Sebes, Turan, Dubas (alle Hungaria);
Angriff: Gieb II, Kardos (beide Hungaria), Dr. Szarosi, Tolbi (beide Hercules), Tiffos (Hungaria).

Als Ersatzspieler stehen Baki (Kispest), Gebete (Budapest 1911) und Szarocsi (Budapest 1911) zur Verfügung. Schiedsrichter ist der Österreicher Ehrlich.

Das Kräftefeld am Länderspiel, der auf dem Hungaria-Platz stattfindet, wird, befreit eine Mannschaft der ungarischen Olympia-Trainingsgemeinschaft gegen eine Budapest-berufsspieler-Elf. Die Spieler der „wahrscheinlichen“ Olympia-Elf sind sämtlich in der Provinz beheimatet.

DDAC-Nachtfahrt

am 21./22. März 1936.

Die Ausschreibung für die DDAC-Nachtfahrt, die jetzt herausgenommen ist, ist im Prinzip an die Winternachtsfahrt angelehnt, die in den letzten Jahren immer einen festen Bestandteil der Frankfurter Motorpost-Programme bildete. Diesmal besteht die Strecke aus zwei Schleifen mit Start und Ziel in Frankfurt a. M., bei denen die Aufgaben jedoch vertauscht sind. Bei der ersten Schleife wird sich die Orientierungsfähigkeit des Fahrers entscheiden, denn es sind fünf Kontrollstellen zu bewältigen. Der Reihensfolge dem Fahrer freilassen. Alle Kontrollstellen sind aber diesmal Pflicht, so daß das Ausfallen einer Stelle schon zum Ausschluss aus der Wertung führt. Auf der zweiten Schleife dagegen ist die Reihenfolge der Kontrollstellen, an denen die Teilnehmer nicht zu halten brauchen, festgelegt. Also zwei recht unterschiedliche Aufgaben.

Den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, der ganz vom Wetter und dem Zustand der Straßen abhängt, ergänzt der Veranstalter, der Gau 3, den die DDAC, — sehr geschickt durch die gleiche Wertung. Als Grundlage der Berechnung dient diesmal eine Richtzeit, die sich aus dem Mittel der drei besten Zeiten der Wertungsgruppe ergibt. Die Wertung jeder Schleife erfolgt nach dem Grundfah, daß bei Fahrzeiten, die bei der ersten Schleife 20 Minuten und bei der zweiten Fahrzeit 10 Minuten über der Richtzeit liegen, für jede angelegene Minute ein Schlüsselpunkt berechnet wird und daß Zeitüberschreitungen von mehr als 60 Minuten zum Ausschluss aus der Wertung führen. Die Wertung der beiden Schleifen erfolgt getrennt. Sieger sind also diejenigen Fahrer, die nach Beendigung der Fahrt 10 Schlüsselpunkte erreichen. Die Gesamtlänge der beiden Schleifen beträgt etwa 350 Kilometer.

Der Nachtfahrt geht auch in diesem Jahre wieder eine Beleuchtungs- und Start-Prüfung voraus, bei

denen sich die Teilnehmer schon Schlüsselpunkte holen können. Geprüft werden die Lichtanlagen im ganzen auf Funktionieren aller vorgeschriebenen Lichtquellen, die Einstellung der Scheinwerfer, die Abblendung und das hintere Kennzeichen.

Bei der Startprüfung muß wie üblich innerhalb einer Sollzeit eine bestimmte Strecke mit motorischer Kraft zurückgelegt werden.

Bemerkenswert an der Ausschreibung ist ferner noch die neue Gruppeneinteilung der Kraftwagen, bei denen für die einzelnen Gruppen folgende neue Grenzen für die Zulassungsfähigkeit festgelegt wurden: bis 1175 ccm, bis 1575 ccm und bis 2100 ccm. Daneben gibt es natürlich noch eine unbeschränkte Gruppe (über 2100 ccm). Die Einteilung der Kraftwagen ist dagegen die alte geblieben (bis 125 ccm, 250 ccm, 350 und über 350 ccm), ebenso die Einteilung der Kraftwagen mit Seitenwagen eine Gruppe bis 1000 ccm.

Weitere wichtige Einzelheiten: Termin: Samstag, 21. März, und Sonntag, 22. März. Start: ab 21 Uhr. Startprüfung ab 20 Uhr. Abnahme ab 17 Uhr.

Kennberechtigt: alle Inhaber eines nationalen oder internationalen Lizenz der DMS, gültig für das Jahr 1936, mit der Einschränkung, daß die Inhaber im Bereich der DDAC-Gau 3 Hessen und 13 Westmark, bzw. der entsprechenden Motorclubs des NSKK, anständig sind. Fahrerführer sind nicht zugelassen. Lizenz- und Ausweisführer werden gemeinsam gewertet.

Meldeschluß ist am 18. März. Nennungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des DDAC, Gau 3 Hessen, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße 55, Tel. 24516.

Auf den Hodeysfeldern.

DDK, Wiesbaden — TB, Feschenheim (Männer) 3:3.

Der Deutsche Hodey-Klub Wiesbaden hatte mit der Verpflichtung der Hodeyabteilung des TB, Frankfurt a. M., Feschenheim keinen schlechten Griff getan. Die Gäste entpuppten sich als eine sehr flotte, schnelle Mannschaft, in der die Verteidigung durch hartes und entschlossenes Spiel auffiel. Überall gingen die Feschenheimer — die alle Hände voll zu tun hatten, um die stürmischen Angriffe der Wiesbadener abzuwehren — durch Straßball in Führung. Trotz zeitweiliger Überlegenheit des DDK, konnten die Gäste den eigenen Vorsprung in der ersten Hälfte des Spieles halten. Der Beginn der zweiten Hälfte sah Wiesbaden sofort im Angriff und schnell war durch ein Tor von Wies der Gleichstand erzielt. Als dann Wiesbach eine Straßedeckung veranlassen konnte, sah man nach einer hohen Niederlage der Feschenheimer aus. Wiesbaden war weiter tonangebend und Wies erzielte das 3. Tor. Endlich konnten sich die Gäste wieder freimachen und da hellte es sich heraus, daß die Wiesbadener Hintermannschaft sich durch das scharfe Tempo zu sehr herausgibt hatte. Feschenheim holte ein Tor auf und erreichte glücklich kurz vor Schluß das Ausgleichstor. — Bei Wiesbaden war der Sturm sehr angreifbar. Hauptgefahr für die beiden Außen trugen immer wieder schöne Angriffe vor. Die Kämpferreihe, anfangs sehr gut, hielt nicht ganz durch. Auch die Verteidigung war Schwächen unterworfen.

DDK — TB, Feschenheim (Frauen) 5:0.

Die Frauen des Deutschen Hodey-Klubs trümpfen an die schönen Spiele der letzten Zeit an und zeigten sich den Gästen hoch überlegen. In flüchtiger Aufwärtsbewegung hat sich die Mannschaft gut entwickelt. An Stelle der früher bevorzugten Einzelaktionen ist heute ein Kombinationspiel getreten, das bereits aus der Verteidigung heraus aufgebaut wird. Die Spielweise der Feschenheimer Frauen wirkte dagegen primitiv, denn bei allem Eifer konnte der Mangel an Stocherheit und letztendlich Zusammenhalt nicht erreicht werden. Beim DDK gefiel besonders Jrl. Dercum als Mittelfeldführer. Am erfolgreichsten war Jrl. Sommer, die

Das Ergebnis: Eintracht Wiesbaden 384,5 P., Td. Dohheim 367,5 P.
Beste Einzelleistungen: Wilmers-Eintracht 101 Punkte, Hadeb-Eintracht 99,5, Bauer-Eintracht 97,5, Koffel-Dohheim 97,5 P.

Der Tabellenkand:

1. Eintracht Wiesbaden	12 Punkte
2. Turnerbund Wiesbaden	4 "
3. Td. Dohheim	4 "
4. Td. Biebrich	4 "
5. Td. Dohheim	4 "
6. Td. Sonnenberg I	2 "
7. Td. Sonnenberg II	0 "

Am 3. März trafen sich in der Kreisklasse II in Wiesbaden

Td. Wiesbaden, Td. Dohheim, Td. Kambach.

Das Ergebnis: Td. Kambach 379 P., Td. Wiesbaden 371,5 P., Td. Dohheim 364 P.
Beste Einzelleistungen: Wiefenborn-Td. Kambach 104 P., A. Dahl-Td. Kambach 102,5 P., A. Weig-Td. Dohheim 102,5 P.

In derselben Kreisklasse wurde am Sonntag, 8. März, der letzte Rundkampf in Kambach ausgetragen. Hier fanden die Mannschaften

Td. Kambach, Td. Koppenheim, Td. Kambach

gegenüber. Das Ergebnis: Td. Kambach 402 P., Td. Koppenheim 355 P., Td. Kambach 341,5 P.
Beste Einzelleistungen: Hohl-Kambach 111 P., Wiefenborn-Kambach 109,5 P., Hohl-Kambach 99 P.

Der Tabellenkand:

1. Eintracht Wiesbaden	12 Punkte
2. Td. Kambach	8 "
3. Td. Dohheim	8 "
4. Td. Wiesbaden	4 "
5. Td. Sonnenberg	4 "
6. Td. Koppenheim	2 "
7. Td. Kambach	0 "

Die Zusammenstellung der Gruppenmeister:

Kreisklasse I: Td. Eintracht Wiesbaden gegen Td. Dohheim.

Kreisklasse II: Td. Eintracht Wiesbaden gegen Td. Kambach und Td. Dohheim.

Jugend: Turnerbund Wiesbaden gegen Td. Mittelheim.

Ausführungsbestimmung

zu den Ordnungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Die in Abschnitt VII der Verwaltungsordnung des DRL erfolgte Festlegung des Begriffs der Abteilung eines Vereins gilt auch für die Vereine der Mitgliedergruppe 1b des Reichsbundes.

Für die Regelung des Verhältnisses zwischen den Mitgliedergruppen 1a und 1b gilt folgende Bestimmung:

1. Die Mitgliedergruppe 1a ist in seinen Abteilungen eine Sportgruppe, für den ein Verband der Mitgliedergruppe 1b des Reichsbundes zuständig ist, so muß er sich mit dieser Mitgliedergruppe (Abteilung) dem Verband als Mitglied anschließen.

2. Die Mitgliedergruppe 1b ist ein Verein, der Mitglied eines zur Mitgliedergruppe 1b des Reichsbundes geborenen Verbandes ist, in einer seiner Abteilungen einen Sportzweig, für den ein Fachamt zuständig ist, so muß er mit dieser Mitgliedergruppe dem Reichsbund als unmittelbares Mitglied (Mitgliedergruppe 1a) beitreten und die Abteilungen dem betreffenden Fachamt melden.

3. Entsprechend müssen Vereine, die in einem Verband der Mitgliedergruppe 1b angehören und Abteilungen in einem von einem anderen Fachverband gepflegten Sportzweig bilden, mit ihren Abteilungen dem jeweils zuständigen Verband beitreten.

Die durch die Vorschriften des vorstehenden Absatzes begründete Mitgliedschaft erfolgt nicht den ganzen Verein, sondern beschränkt sich auf die Abteilung derseits, daß der Verein dem Verband bzw. Fachamt nur insofern Leistungen schuldet, als sich dies aus der durch seine Abteilung begründeten Teilnahme an den Verbänden bzw. Fachamtsveranstaltungen ergibt. Für den sportfachlichen Betrieb der Abteilung sind die Vorschriften des Verbandes bzw. des Fachamtes maßgebend.

4. Aus dem Erwerb der unmittelbaren Mitgliedschaft eines Vereins der Mitgliedergruppe 1b zum Reichsbund folgt die Verpflichtung zur Abnahme des Reichsbundswortes für die Mitglieder der zum Erwerb der Mitgliedschaft Anlaß gebenden Abteilung.

3. M. (ges.) v. Mengden.

„Über 25 Kilometer mit 25 Pfund Gepäd.“

Änderung der Strecke: Es geht nach Schlagenbad.

Das Fachamt für Leichtathletik gibt zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Wettbewerb folgende Änderung bekannt:

Es geht nicht wie vorher ausgefahren war, „Rund um den Rabengrund“, sondern nach Schlagenbad und zurück. Start und Ziel bleiben an dem Reichsbundplatz. Start: 9 Uhr; Ausgabe der Nummern von 8 Uhr ab.

Über Teilstrecken und Höhenunterschiede unterrichten die folgenden Angaben:

1 km:	Ringföhr, Höhe 134 m;
4,5 km:	Karenthal, Höhe 190 m;
5,5 km:	Eisbühl, Höhe 225 m;
6,5 km:	Chausseebühl, Höhe 295 m;
10,0 km:	Schloß Hohenbühl, Höhe am Friedhof Georgenborn 350,5 m (höchster Punkt);
12,5 km:	Schlagenbad, Wendepunkt Kreuzung der Straße Georgenborn — Schlagenbad mit der Straße Harringthal — Wambach, Höhe 292 m.

drei Tore erzielen konnte. Die beiden anderen Tore schossen Jrl. Dercum und Frau Ender.

DDK — TB, Feschenheim (Junioren) 1:1. Die Feschenheimer keilten eine 10 gute Jugendmannschaft, daß das knappe Resultat als Aufzeichnungserfolg für die DDK Junioren gewertet werden kann.

Weitere deutsche Siege gab es bei den Gastspielen deutscher Jugend-Hodey-Mannschaften in England. Die Elf von Günstrot Wagedburg siegte gegen Cambridge mit 4:0, und der SK. Bad Dürkheim war in Canterbury mit 1:0 erfolgreich.

Sport-Rundschau.

Die Bogmeister von Main/Hessen.

Die Bezirksgruppe Main/Hessen führte am Sonntag in Offenbach die Endkämpfe der Amateure-Meisterschaften durch. Die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen sind für die Gau-Mittelklasse in Bingen festberechtigt, und zwar vom folgenden Gewicht aufwärts folgende Boger:

Bis (Main) schlägt Kuhn (Darmstadt) n. P. Kappfischer (Frankfurt) gewinnt gegen Schade (Heilsheim) durch Aufgabe in der 1. Runde. Schenberger (Frankfurt) schlägt Heimbach (Offenbach) n. P. Belz (Frankfurt) schlägt Claus (Frankfurt) n. P. Lehmann (Frankfurt) schlägt Schermula (Wiesbaden) n. P. Jrl. (Frankfurt) schlägt Lambert (Frankfurt) n. P. Dolk (Frankfurt) schlägt Henrich (Frankfurt) n. P. Werner (Frankfurt) schlägt Limbach (Hodenheim) n. P.

Kaare Bultenud gewinnt den Königspokal.

Der Schlußtag der norwegischen Ski-Meisterschaften in Kongsvinger brachte den Sprunglauf, der insofern eine besondere Bedeutung erhielt, als König und Kronprinz unter den 7000 Teilnehmern der Kämpfe beizuhören. Kaare Bultenud feierte einen neuen Triumph. Er gewann mit zwei Sprüngen von 64 und 67,5 Meter den Spezialsprunglauf vor Hans Bed (65 + 65,5) und Arnold Kongsgaard (64 + 67). Den Kampf um den Königspokal für den besten der Kombination entschied Kaare Bultenud zu seinen Gunsten. Zweiter in der Gesamtwertung wurde Bernd Østfjord.

Mit dem „fliegenden Kilometer“ wurde am Freitag die internationale Skimode in St. Moritz abgeschlossen. Sieger dieses schnellsten Strennsens wurde der Schweizer Kultler, der bei den Läufen mit Touren- und Sprungskiern gefährt war, mit einer Geschwindigkeit von 118,3 Sekdm. Den Rekord hält Leo Gasperi mit 136,3 Sekdm. Bei den mit Spezialskiern ausgerüsteten Läufen war der Deutsche Karl Ladner mit 117,9 Sekdm. Bester.

Der Deutschland-Flug wird in diesem Jahre am 10. und 11. Juni durchgeführt. Der deutsche Kunstflugmeister wird am 12. Juli in München ermittelt und der Olympia-Großflugtag mit der internationalen Kunstflugmeisterschaft findet am 31. Juli in Berlin statt.

Stuttgarts Amateurbogser kamen bei ihrem zweiten Kampf auf italienischem Boden zu einem Leierlauf. Im Mailand erzielten sie gegen eine Auswahlstaffel der Lombardier ein Unentschieden, 5:5.

Rudolf Caracciola ist nach etwa zehnwöchiger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Die Geräte-Rundenkämpfe.

Die besten Turnermannschaften im Kreis Wiesbaden/Rhein-land feilschten.

Die abgelaufene Woche und der vergangene Sonntag brachten in den beiden Gruppen des Turnfestes 13 die Entscheidung um die gruppenbesten Mannschaften. Überall verliefen die Kämpfe recht schön und geben den beteiligten Wettkämpfern neuen Ansporn zur weiteren Hebung des Geräteturnens.

In der Kreisklasse I traten in Schierstein die Td. Schierstein, Td. Ettville und Td. Geisenheim zum letzten Kampfe an. Die Td. Ettville zeigte gut geformte Übungen, die Td. Td. Schierstein folgte fast gleichwertig in flüchtigem Puntwechsel mit Ettville. Auch Geisenheim zeigte schöne Sachen, konnte aber die beiden Konkurrenten nicht mehr einholen. Ettville hatte bereits schon in den zwei ersten Kämpfen sich die 2x4 Tabellenpunkte geholt und errang nun auch die dritten Vier, so daß einwandfrei der Gruppenbeste der Kreisklasse I herausgegriffen werden konnte.

Das Ergebnis: Td. Ettville 408,5 P., Td. Schierstein 384,5 P., Td. Geisenheim 373 P.
Tabelleinschlus: Td. Ettville 12 P., Td. Dohheim 8 P., Td. Schierstein 8, Td. Lorch 2, Td. Geisenheim 0 P.

Gruppenbesten der Kreisklasse II ist Td. Ettville, die mit den Gruppenbesten von Wiesbaden um die Kreisklasse Kampft.

In der Kreisklasse II fand zwei gleichwertige Mannschaften als Gruppenbeste ermittelt worden: Turngesellschaft Johannsberg und Td. Schierstein. Sie treten mit der gruppenbesten Mannschaft, Eintracht Wiesbaden, um die Kreisklasse an.

Die Jugend der Rheinruher Kreisklasse hat in ihrer besten Mannschaft die Td. Mittelheim festgehalten, die mit der besten Wiesbadener Gruppenmannschaft, Turnerbund, um die Kreisklasse der Jugend kämpft.

Die 1. Kreisklasse trat am Samstagabend in W. Dohheim an mit den Mannschaften des

Td. Dohheim, Eintracht Wiesbaden und Td. Sonnenberg II.

Gute Organisation und eine rastlose Zuschauerzahl. Leider ist die Td. Sonnenberg beim zweiten Gerät grundlos weggetreten.

Der Einbau der Erbschaften der Krankenversicherung in die Sozialversicherung

Von Dr. jur. Walter Voetger, stellv. Vorsitzender des Versicherungsamtes Wiesbaden.

Die nationalsozialistische Regierung hat sich bald nach der Machtergreifung eines wichtigen Zweiges der sozialen Einrichtung unseres Volkes, der Sozialversicherung, angenommen und umfassende Maßnahmen ergriffen, um diese lebensfähig zu erhalten und wieder lebensfähig zu machen. Auch der Versicherung der einzelnen Versicherungsnehmer (Krankentafeln, Betriebskrankenkassen, Berufsgenossenschaften, Reichsrenten für Angestellte, usw.) auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsvermögens hat sie zunächst durch zahlreiche Verordnungen die Neuordnung der Krankenversicherung in Angriff genommen. Daneben hat sie in dem Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angestellten und der Annapflichtigen Versicherung vom 7. 12. 1933 wichtige Regelungen in diesen Versicherungszweigen vorgenommen. Der Zusammenbau und der überörtlichen Zusammenstellung der Gesetzestexte dienten jedoch die Neuordnung über die Änderung, die Neuauflage und die Durchführung von Vorschriften der Reichsversicherungsgesetzes und des Reichsinvalidenversicherungsgesetzes vom 17. 5. 1934. Alle diese Gesetze und Verordnungen hatten aber nur den Charakter von einseitigen Maßnahmen, sie sollten nur die größten Mängel beseitigen. Das große Ziel des Gesetzgebers aber war und ist der Aufbau der gesamten Sozialversicherung unter Zugrundelegung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das am 5. 7. 1934 erlassene Gesetz zum Aufbau der Sozialversicherung stellt einen ersten, wichtigen und grundlegenden Baustein auf diesem Weg dar. Durch dieses Gesetz fand die nationalsozialistische Führerprinzip weitgehend Eingang in die Sozialversicherung. Das im Aufbau-Gesetz heißt nur ein Rahmengesetz, eine Grundlage, dar, auf der sich der weitere Aufbau zu vollziehen hat. In solcher Folge führten danach 11 weitere Verordnungen zum Aufbau der Sozialversicherung das im Aufbau-Gesetz begonnene Werk Schritt für Schritt fort, ohne daß der organische Zusammenhang gestört wurde.

Unterzieht man diese ersten 11 Aufbau-Verordnungen einer Prüfung, so erkennt man, daß der Gesetzgeber sich bei seinem Aufbauwerk zunächst den Versicherungs-trägern (Krankentafeln usw.) zuwandte. Es ist durchaus logisch, wenn der Gesetzgeber sich in dieser ersten Gruppe des Aufbaus auch mit der Reform der sogenannten „Erfassungen“ der Krankenversicherung befaßt. Denn diese Erfassungen betreiben in ähnlicher Weise wie die gesetzlichen Krankentafeln (Allgemeine Krankentafeln, Betriebskrankentafeln, Innungskrankentafeln, Landkrankentafeln) die Versicherung krankentafelversicherungspflichtiger Personen. Aus ihrem Charakter als private Versicherungsunternehmen ergaben sich aber bisher eine Reihe wichtiger Unterschiede gegenüber den reichsrechtlichen Krankentafeln. Die wichtigsten dieser Unterschiede seien im folgenden hervorzuheben:

1. Die reichsrechtlichen Krankentafeln als Körperschaften des öffentlichen Rechts unterstanden der Aufsicht der Versicherungsämter, das heißt der Sozialversicherungsbehörden. Dagegen unterstanden die Erfassungen wie alle privaten Versicherungsunternehmen dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen in Berlin.
2. Die bei den reichsrechtlichen Krankentafeln versicherten Personen konnten ihre Ansprüche gegen die Krankentafeln in dem einfachen und raschen Streitverfahren der Sozialversicherung durchführen, während die Mitglieder der Erfassungen regelmäßig den für sie schwierigen und langwierigen Weg der Klage vor dem ordentlichen Gericht wählen mußten.

Diese Unterschiede werden nunmehr beseitigt. Bereits im Aufbau-Gesetz wurde vorgesehen, daß die Erfassungen der Aufsicht und Rechtsprechung der Sozialversicherungsbehörden unterstellt werden. Durch die 12. Aufbau-Verordnung wird die Regelung in Kraft gesetzt. Ab 1. 4. 1936 sind für alle Streitigkeiten, insoweit der Mitglieder der gesetzlichen Krankentafeln, als auch der Erfassungen, nur noch die Sozialversicherungsbehörden (d. h. Versicherungsamt, Betriebsversicherungsamt und evtl. Reichsversicherungsamt) entscheidungsbefähigt. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung der beiden Krankentafeln getan worden. Auch die Mitglieder der Erfassungen finden für ihre Streitigkeiten in den Sozialversicherungsbehörden die rechtspolitischen Instanzen, die sonst ihrer Spezialinstanz in der Sozialversicherung eine höhere Gewähr für richtige und — was für die Krankenversicherung das Wichtigste ist — für eine rasche Entscheidung bieten. Die Rechtsfindungen brauchen in diesem Verfahren weder einen Gerichtsbeschluss zu leisten, noch im Anwendungsfalle ein Armenrechtsgeld einzulösen, wie das bei Gericht nötig ist und bis zu dessen Bewilligung immer eine sofortige Zeit vergeht. Die Streitverfahren der Sozial-

versicherung kennt beides nicht. Für die Mitglieder der Erfassungen stellt die 12. Aufbau-Verordnung also eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung dar.

Die Unterstellung der Erfassungen unter die Aufsicht der Sozialversicherungsbehörden bedeutet eine weitere wichtige Vereinheitlichung in der Krankenversicherung. Es gibt nach dieser Verordnung in der Krankenversicherung nur noch zwei große Gruppen:

1. Die gesetzlichen Krankentafeln einschließlich der Erfassungen, die der Aufsicht der Sozialversicherung unterliegen und nach einer Statistik von Ende 1933 etwa 20 Millionen Versicherungsnehmer umfassen (einschließlich der ohne weiteres mitversicherten Ehefrau und Kinder).
 2. Die Privatrechtskrankentafeln, die dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung unterliegen mit etwa 5½ Millionen Mitgliedern nach der gleichen Statistik.
- Die Aufsicht über die Erfassungen der Krankenversicherung für Arbeiter wird durch das Versicherungsamt des Landes der Erfassungen geführt. Über die Erfassungen der Krankenversicherung der Angestellten führt der Leiter der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Aufsicht. Die Erfassungen dürfen nur noch Angestellte oder Arbeiter haben. Eine Kasse, die bisher Angestellte und Arbeiter als Mitglieder hatte, muß sich entscheiden, ob sie Erfassungen der Krankenversicherung für Angestellte oder für Arbeiter sein will. Personen, die danach bei ihr nicht mehr Mitglieder sein können, muß sie bis zum 31. 3. 1936 mit dem anteiligen Vermögen auf andere Erfassungen übertragen. Das gleiche gilt, wenn eine Erfassungen bisher außer der Krankenversicherung für Arbeiter noch eine Abteilung hatte, in der sie krankentafelversicherungsfreie Personen (vgl. § 165 der Reichsversicherungsordnung) als Mitglieder führte. Will die Kasse weiterhin Erfassungen bleiben, so muß sie diese Abteilung mit dem anteiligen Vermögen bis zum 31. 3. 1936 auf eine andere private Versicherungsunternehmung übertragen. Die Durchführung der Übertragungen übernimmt das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen. Bei Neuauflagen haben die Erfassungen zu prüfen, ob es sich um versicherungspflichtige Personen handelt, die in ihrem Bezirk wohnen und für die die Kasse zugelassen ist (Arbeiter oder Angestellte).

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 9. März.

Auflage: a) Tschilch auf dem Markte zum Verkauf: 2 Ochsen, 7 Bullen, 4 Kühe oder Färsen, 208 Kälber, 9 Schafe, 497 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 8 Kühe oder Färsen, 1 Schwein. Markterzeugnisse: Großvieh und Schweine zugeführt, Kälber langlam. 1. A. Ochsen: a) 1. 45, b. Bullen: a) 43, b. 39. C. Kühe: a) 42, b. 34-38, c) 17-25. D. Färsen (Kälber): a) 42-44, b) 11. A. Kälber: 68-70. B. a) 62-67, b) 56-61, c) 46-55, d) 20-45. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b. 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise für Markterzeugnisse für nächsten gewogenen Tiere und schließlich sämtliche Speise des Handels als Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umfrachter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50-1.60 RM., Bullenfleisch 1.44-1.52 RM., Kälberfleisch 1.30-1.50 RM., Färsenfleisch 1.50-1.60 RM.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 9. März. Auftrieb: Rinder 389 (gegen 722 am letzten Montagmarkt), darunter 64 Ochsen, 20 Bullen, 258 Kühe, 38 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 2 Bullen, 1 Kuh, 1 Färse. Kälber 491 (409), Schafe 39 (155), Schweine 3219 (3420). Notiert wurden für 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43-45 (am 2. März 42-45), b) 41 (37 bis 41), c) 34-39, d) 29-34. (29): Bullen: a) 43 (40-43), b) 34-39, c) 34 (34), d) 27. Kälber: a) 30-43 (30 bis 42), b) 34-38 (34-35), c) 28-33 (28-33), d) 25 (20 bis 25). Färsen: a) 42-44 (41-44), b) 40 (36-40), c) 35 (33-35), d) —. Kälber: andere a) 69-72 (66-70), b) 64-68 (59-65), c) 52-63 (51-53), d) 49-51 (46-50). Lämmer und Hammel: b) 2. 46-49 (45-49). Schweine: a) 1. 57 (57), a. 2. 57 (57), b. 1. 56 (56), b. 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) 61 (61). Sauen: a) 1. 57 (57), a. 2. 52-57 (57). Markterzeugnisse: Rinder wurden zugeführt, Kälber, Hammel und Schafe lebhaft, ausserhalb. Schweine wurden zugeführt. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschädigung: 631 Rinder, 469 Kälber, 469 Schweine, 81 ganze Kälber, 60 ganze Hammel. Notiert

Sobald der 12. Aufbau-Verordnung dem nationalsozialistischen Führerprinzip auch bei den Erfassungen Eingang. Bisher war dieser Grundsatz nur bei den reichsrechtlichen Krankentafeln zur Einführung gelangt. Auch hier tritt also eine Angleichung ein. Die Führung der Erfassungen und ihre gerichtliche und ausgerichtete Vertretung liegt von jetzt ab einer einzelnen Person, dem „Leiter“, ob. Die endgültige Bestellung des Leiters hat bis zum 31. 12. 1936 zu erfolgen. Das Führerprinzip bereits seit 1. 1. 1936 in Kraft getreten ist, so gilt bis zur endgültigen Bestellung des Leiters ab 1. 1. 1936 derjenige Leiter als vorläufiger Leiter der Kasse, die ab 1. 1. 1936 Vorsitzender des Vorstandes bzw. Geschäftsführer ist.

Mit der Aufhebung des aus mehreren Personen bestehenden Vorstandes und mit seiner Ersetzung durch eine Einzelperson, den Leiter, wird also eine Vereinfachung und Beseitigung der Geschäftsführung herbeigeführt und gleichzeitig das Verantwortungsbewußtsein einer Einzelperson in nationalsozialistischem Sinne erheblich gefördert, ebenso wie dies durch das Aufbau-Gesetz und die 5. Aufbau-Verordnung bereits bei den reichsrechtlichen Krankentafeln eingetreten ist. Die gleiche Entwicklung zeigt sich in der Einführung des Leiters bei den Krankentafeln, der an die Stelle aller Organe tritt, die bisher neben dem Vorstand bei diesen Kassen bestanden. Der Leiter muß bis zum 31. 3. 1936 gewählt sein und hat die gleiche Befugnis wie die entsprechende Einrichtung bei den gesetzlichen Krankentafeln. Er hat den Leiter zu beraten und zu unterstützen. Eine Abweisung steht ihm nur insofern, als der Leiter bei den Erfassungen einige beschließende Befugnisse hat. Er hat Beschlüsse zu treffen über den Erlass der Zahlung, die allgemeinen Versicherungsbedingungen, die Krankenordnung, sowie deren Abänderung und über die Auflösung der Erfassungen, auch hat er über die Genehmigung des Rechnungsbuchschlusses zu beschließen. Es ist jedoch zu erwarten, daß der Leiter der gesetzlichen Krankentafeln, der bisher nur zu beraten und zu unterstützen hat, eine gleiche Machterweiterung erhält, jedoch dann eine Angleichung beider Kassentypen im weitesten Sinne herbeigeführt ist.

Man erkennt also, daß die nationalsozialistischen Gesetzgeber unermüdet daran arbeiten, die Sozialversicherung, das Werk Bismarcks, das bei seiner Gründung die gesamte Welt aufhorchen ließ, fortzuführen und zu vertiefen. Der Einbau der Erfassungen in die Sozialversicherung, ihre weitgehende Angleichung an die reichsrechtlichen Kassen und ihre Durchsetzung mit nationalsozialistischen Grundsätzen, stellt einen wichtigen Schritt auf diesem Weg dar.

wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch (Hochpreis): a) 80 (am 5. März —), b) 69 (75-77), c) 61 (72 bis 75). Bullenfleisch (Hochpreis): a) 70 (—), b) 66 (74 bis 77), c) 58 (—). Kälberfleisch (Hochpreis): a) 75 (—), b) 65 (68-74), c) 54 (65-68). Färsenfleisch (Hochpreis): a) 80 (—), b) 69 (75-77), c) 61 (72-75). Kälberfleisch: a) 78-80 (—), b) 70-78 (74-80). Hammelfleisch: b) 90 bis 95 (90-95). Schweinefleisch: b) höchster Preis 74. Fettwaren: Roher Speck, unter 7 Zentimeter, höchster Preis 90, Kälber, höchster Preis 80. Marktverkauf: lebhaft.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 9. März. Weizen ist weiter ausnehmend erhältlich. Im Mannheim ist das norddeutsche Angebot so reichlich, daß Abnahmegünstigkeiten für März und April kaum noch bestehen. Dagegen ist das Roggenangebot weiterhin knapp. Nur die an den Ballenstrichen gelegenen Mühlen können sich versorgen, während die Panzmühlen selbst aus entfernteren gelegenen Gebieten Schmelzgersten haben, sich nur einermäßig zu versorgen. Für Getreidebau und Viehhaltung haben sich indes die Frachtpreise der Haupternteungünstig ausgewirkt. Was die übrigen Vorratsschmelzgersten betrifft, so dürften demnächst durch Zuneigungen der RFG. behoben werden. Futtergerste wird nicht angeboten; Hafer ist immer noch sehr knapp, doch sind Zuneigungen der RFG. zur Verfügung gestellt worden, die sehr verteilt werden, womit sich die benötigten Futtermittel versorgen können. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 18) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183. Rapsgerste und Hafer —. Weizenmehl (W 13) 28.35, (W 16) 28.60, (W 18) 28.80, (W 20) 29.05, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50, plus 0.50 RM. Frachtaufschlag 9.10. Großhandelsmehl 16.75-17.00. Weizenuntermehl 13-13.25. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 18) 11.00, (W 20) 11.10. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlensteinspreise als Mühlenstation. Sojabohnen (m. M.) 16.20, Palmkuchen (m. M.) 16.80, Erdmühsamen (m. M.) 18.80. Treber 15.50-15.75, Trockenhefe 9.10. Großhandelspreis als Fabrikation. Senf 7.75, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepresst 3.50-3.70, bittig gebündelt 3.20-3.50. Kartoffeln: Sanktste, fliegiger Gegen 3.40, gelbfleischer, fliegiger Gegen 3.30, weiß, rot- und handfliegiger, fliegiger Gegen 3.05 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonabzug.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 11. März 1936.

11 Uhr: Frühkonzert.

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kapellmeisters. Leitung: Kammermusikler Günter Eberle.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 11. März 1936.

16.15 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Späth.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinloal: 16.30-18.30 Uhr: Tanz-Tea.

20 Uhr: Sinfonie-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Hans Müller-Verling, Berlin.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 11. März 1936.

Reichsfender Frankfurt 257/1105.

6.00 Choral, Morgenpr. 6.30 Bon Seitz: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter, und Schnebericht. 8.10 Stuttgart: Gemischte. 9.30 Musik am Morgen.

10.15 Bon Leipzig: Schallm. Küber. Hörspiel. 11.00 Hausfrau, 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von München: Mittagskonzert I. 12.00 Zeit, Nachrichten, Schnebericht. 12.15 Von München: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Bon Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Hans Ludwig Winkend, ein rheinischer Dichter. Zu seinem 60. Geburtstag. 15.30 „Ein Fabrikarbeiter liest.“

16.00 Freiburg: Klarinettenmusik. 16.30 „Mein Freund Josef“. Erlebt und erzählt von Ed. S. Schaper. 16.45 Trier: Unterhaltungsmusik. 17.30 Die Dorfgemeinschaft, Jungbuben aus dem ländlichen Leben. 18.00 Singendes, Singendes Frankfurt.

19.45 Freising: Musik. 19.55 Wetter. Sondernachricht für die Randgebiete, Wirtschaft, Programm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Stuttgart: Reichsfender: Stunde der jungen Nation. „Die Insel der Ordnung.“ Deutschland zwischen gestern und heute. 20.45 Aus der Scala, Groß-Frankfurt: „Singlang, Klingklang, trallalla.“ 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter, Schnee- und Sportbericht. 22.30 Das Wirtshaus im Spessart. Räumen und Räumen im Bergwald. 23.00 Bon Köln: Musik und Tanz. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1871/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.10 Morgenländchen. 8.40 Turnstunde für die Hausfrau.

10.15 Bon Leipzig: Deutsche Dichtung und Musik. Küber. Hörspiel. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Märzarbeiten am Blumengarten. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Bon Leipzig: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Tiefschlaf — Volksinstrumente.

16.00 Musik am Nachmitt. 16.50 Fliegen aus aller Welt. 17.00 Musik am Nachmitt. 18.00 Zeitgenössische Musik. 18.30 Porzellan — das weiße Wunder. 19.45 Sportfunk. 19.00 Tanz der Instrumente. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch und Kurzgeschichten. 20.15 Stuttgart: Reichsfender: Stunde der jungen Nation. Die Insel der Ordnung. Deutschland zwischen gestern und heute. 20.45 Musikfunk. 21.00 Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 keine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 11. März 1936.

Stammtheater C. 24. Vorstellung. Robert und Bertram oder Die lustigen Tageländer. Boje mit Gefang und Tanz von Gustav Roeder. Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 11. März 1936.

„Kraft durch Freude“. Das tapfere Schneiderlein. Märchenpiel von Robert Bührner. Anfang 16 Uhr. Ende 18 Uhr.

Lomarij. Komödie in 4 Akten von Denal-Goez. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Handel
und IndustrieDie rhein-mainische Wirtschaft
im Februar 1936.

Die Berichte der einzelnen Industriezweige des weitverbreiteten rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes über die Lage im Februar 1936 lassen eine im allgemeinen befriedigende Entwicklung erkennen. In der Elektroindustrie ist, nachdem der Januar einen gewissen Rückgang gezeigt hatte, sowohl im Auftragsstand als auch im Umsatz eine Steigerung zu verzeichnen. Die Lage in der Industrie der Steine und Erden gestaltet sich unterschiedlich. Während einzelne Zweige dieser Industrie teilweise noch auf Vorrat arbeiten, können andere auf zufriedenstellende Beschäftigung berufen.

Am Metallgewerbe ergaben sich gegenüber dem Vormonat nur wenig Veränderungen. Die Automobilindustrie des Rhein-Main-Gebietes hat eine weitere Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat beträgt die Produktionsleistung 63 %. Der Auftragsstand aus dem Inlande ist gleichmäßig zurückgegangen. Die Exportleistung zeigt im Januar 1936 gegenüber dem Dezember des Vorjahres eine Steigerung um 87,3 %. Gegenüber dem Januar 1935 stellt sich die Steigerung der Exportleistung auf 31 %. Der Auftragsstand aus dem Ausland liegt auf einer weiteren jahreszeitlich bedingten Zunahme des Exportolumens schließend.

In der chemischen Industrie ist wie im Vormonat eine Umkleiderung zu verzeichnen, während die chemisch-pharmazeutische Industrie einen Rückgang der Umsätze feststellt. Die Lage der Scheidungsindustrie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Die Lederindustrie des Rhein-Main-Gebietes war im vergangenen Monat sehr gut beschäftigt. Im Offenbacher Gebiet sind gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die Bekleidungsindustrie kann über eine zufriedenstellende Beschäftigung berichten. Der Auftragsstand in der Schuhindustrie wird als zufriedenstellend bezeichnet. Das Schuhwerk der Schamwollindustrie war beständig und wies gegenüber dem Vorjahr eine leichte Besserung auf.

Dyckerhoff-Widling AG., Mainz-Amöneburg.

Die Ertragsausichten.

In der Werksleitung der Dyckerhoff-Widling AG. macht das Vorkommnis, dass Herr von Engelberg größere Ausführungen über die Wirtschaftslage der deutschen Jementindustrie und des eigenen Betriebes im Jahre 1935. Wir entnehmen daraus, dass für eine weitere Abwärtsentwicklung noch Raum genug sei, doch vor allem die geländete Gesamtwirtschaft die Lage zu schließen umfasse ist, die eines Tages auftreten müsse, wenn der augenblickliche Bedarf der öffentlichen Hand für ihre Arbeitsbeschäftigung, im weitesten Umfange gegeben, nachlässt. Die Absatzsteigerung der Dyckerhoff-Widling AG. blieb etwas hinter dem Rahmen der Gesamtsteigerung zurück. Der Betrag 1.071 (803) Mill. T., davon 0.912 (0.707) im Inland und 0.159 (0.096) T. im Ausland. Erweitert sich dabei die Steigerung des Exportes, die mit Exporten einhergeht. Im Inlande konnte nur allein der durchschnittliche Jement eine weitere Steigerung erfahren. Im März steht das Wert am 25. März mit 0,65 an der Spitze, es folgen Remise mit 0,21, Vorrat mit 0,125 und Markt mit 0,21 Mill. T. Im neuen Jahre wird das frühere Wert Friedrichshof als Abteilung „Rat II“ in Betrieb genommen.

Mit der Abwärtsentwicklung konnte die entsprechende Steigerung des Betriebsergebnisses nicht Schritt halten, immerhin konnten entgegen den ursprünglichen Befürchtungen die Gehaltssteigerungen etwa auf Vorratsschub gehalten werden. Die Ausführungen weisen jedoch auf die bekannten Verteuerungen der Gehaltssteigerungen in den höheren Kohlenpreisen, Frachten usw. hin. Da man in Rheinstetten immer die billigsten erzielbaren Werte in Betrieb hatte, seien bei der Abwärtsentwicklung die eher teuer arbeitenden Werke zunächst in Betrieb genommen, was die Gehaltssteigerungen ohne hin nach oben treibe. Gleichzeitig wurde der Erlös durch die Jementpreissteigerung beeinflusst. Die Erlösminderung durch die Preissteigerung betrage für Dyckerhoff mehr als 2,50 RM. pro Tonne.

Zu den endgültigen Ergebnissen soll erst eingehend am Geschäftsjahresbericht Stellung genommen werden. Wir erfahren noch, dass die Dyckerhoff-Widling AG. 1935 eine härtere finanzielle Entlastung durch größeren Schuldenabbau erfahren. Es kann mit einem guten Geschäftsjahresabschluss gerechnet werden. Ob jedoch schon die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

nach der Neuordnung des Kapitals erfolgt, die teilweise in mäßiger Höhe erwartet wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die ihre Klärung erst in der einigten Wochen stattfindenden Bilanzierung finden dürfte.

Konkursstatistik für Hessen-Nassau.

Die Zahl der Insolvenzen hat sich im Februar in Hessen-Nassau wieder erhöht. Es sind insgesamt 12 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsunfähigkeit geraten, während es im Januar nur 9, im Dezember aber 17 waren. Das Konkursverfahren wurde in allen 12 Fällen eröffnet. (Januar 9 und Dezember 13). Vergleichsweise wurden keine Vergleichsverfahren zu verzeichnen, im Dezember dagegen 4. Einrückungen wegen Mangel an Masse gab es nicht. Auch im Januar und Dezember sind keine Verfahren eingestellt worden.

Auf die verchiedenen Erwerbszweige verteilt sich die in Zahlungsunfähigkeit geratenen Firmen und Einzelpersonen wie folgt:

	Februar Ant. Betr.	Jan. 1936 Ant. Betr.	Febr. 1935 Ant. Betr.
Landwirtschaft u. verw. Berufe	—	—	—
Handel aller Art	2	—	1
Handwerk und Gewerbe	7	5	4
Geldinstitute	—	4	1
Nachhilfe	3	—	—
Gesam. u. Fremde unbekannt	—	—	—
	12	9	5

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen. In diesen Tagen finden die Bilanzierungen der sechs, in der Gemeinschaftsgruppe zusammengefassten Hypothekendarlehen, für das Geschäftsjahr 1935, werden seitens der Gruppe unter der Aufsicht des Präsidenten der Gruppe, Am Freitag fand die Bilanzierung der Westdeutschen in Köln statt, am Samstag folgt die der Frankfurter Hypothekendarlehen, während die restlichen ab nächster Woche stattfinden. Generalversammlungen sind für den April vorgeschlagen.

Deutsche Landesbankzentrale AG., Berlin. Die Gesamtschuldensumme betragen 1935 3714,3 Mill. RM. gegen 2523,7 Mill. RM. im Vorjahr, die Effektivsumme 115,9 (86,6) Mill. RM. Die laufende Kreditvermittlung seitens der Zentrale steht sich in Anbetracht der allgemeinen Geldknappheit in engen Grenzen und schließt sich im wesentlichen auf Einzelfälle. Größere Kreditanträge wurden an die Bank seitens mehrerer Institute geteilt, zum Zwecke der Flüssigmachung der ihnen zur Durchführung der landwirtschaftlichen Anwesenheiten und der Konzeption zum Reich zur Verfügung gestellten Schatzanweisungen. Der Gesamtbetrag der hierfür bewilligten Kredite belief sich auf 27,80 Mill. RM. Die Ertragsrechnung schließt ein, 175.523 (159.067) RM. Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 1.130.193 (725.524) RM., aus dem nach Abzug von 5 % Dividende von 5 Mill. RM. RM. und Zuerstung von 0,70 (0,30) Mill. RM. an den Reservefonds 180.193 RM. vorzutragen.

Schuber und Salzer, Maschinenfabrik AG., Chemnitz. Die Gesellschaft erzielte 1935 nach Abrechnung von 275.985 (187.744) RM. ein, 181.402 (210.115) RM. Gewinnvortrag einen Reingewinn von 638.183 (672.222) RM. Der RM. am 25. 3. wird vorgeschlagen, dem Konto für spätere Verwendung in diesem Jahre 250.000 (i. B. 500.000) RM. zu entnehmen und aus dem dann zur Verfügung haben. Der Betrag von 788.183 (1.172.222) RM. auf das 825 Mill. RM. betragende Stammkapitalplan eine Dividende von 6 (10) %, auf die 18.000 RM. RM. wieder 7 % zu verteilen, der Gesellschaft 100.000 (115.000) RM. zugewenden und 175.423 RM. vorzutragen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M. 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Leicht erhöht. Bei kleinen Kursrückläufen und Deutungen erhielt die heutige Börse nach der gestrigen Aufschwüchung eine leichte Erholung. Das Geschäft war aber klein. Die ersten Aktienkurse konnten sich allerdings nicht immer behaupten. Am Rentenmarkt blieben die Kurse gut behauptet, bei an sich nur kleinem Geschäft. Im Verlauf bewegte sich das Geschäft weiter nur in engen Grenzen. Kursmäßig trat kaum eine Veränderung ein. Renten lagen auch

im Verlauf sehr still bei ununterbrochenen Kursen. Stadtanleihen waren nicht beeinflusst, ebenso Liquidationspandbriefe. Tagesgeld notierte unverändert 2 1/2 %.

Berlin, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Leicht erhöht. Nach dem im letzten Kursrückläufe an der gestrigen Börse trat heute eine weitgehende Beruhigung ein. Die Bankentlastung, die gestern kaum mit größeren Aufgäben vertreten war, zeigte sich heute nur durch geringe Beteiligung, dagegen fort in der berufsmäßigen Börsenhandlung auf Grund der ermäßigten Kurse zu Kaufaufträgen. Rentenwerte waren durchschnittlich um 1/4 %, aber auch über diesen Satz hinaus feier. Braunkohlenaktien waren erhöht. Rohwerte blieben getrieben. Chemische Aktien eröffneten durch Elektrowerte waren bis 1 % befreit. Stärkere Schwankungen ergaben sich nicht. Gut erhöht waren Autoteile. Rohwerte zeigten freundliche Haltung. Am Rentenmarkt blieb die Lage fast unverändert, die Kurse waren gehalten. Markttagsgeld erforderte unverändert 2 1/2 bis 3 1/2 %.

Berliner Devisenkurse.

	3. März 1936	10. März 1936
Ägypten	12,575	12,605
Argentinien	0,678	0,682
Belgien	41,92	42,03
Brasilien	0,143	0,145
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,468	2,472
Dänemark	54,81	54,91
Frankreich	46,80	46,80
England	12,275	12,275
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,41	5,42
Frankreich	16,287	16,287
Griechenland	2,353	2,357
Indonesien	168,83	169,17
Island	55,05	55,17
Japan	19,78	19,80
Letland	0,715	0,717
Litauen	5,654	5,666
Litauen	80,92	81,08
Litauen	41,81	41,83
Litauen	61,68	61,68
Litauen	48,95	48,95
Litauen	46,80	46,80
Litauen	11,13	11,13
Litauen	2,482	2,482
Litauen	62,28	62,40
Litauen	89,97	89,97
Litauen	32,97	32,97
Litauen	10,265	10,265
Litauen	1,979	1,980
Litauen	1,174	1,174
Litauen	2,470	2,474

Steuergutscheine.

	9. 3. 1936	10. 3. 1936
1934	102,75	102,75
1935	107,75	107,75
1936	111,25	111,25

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Änderungen vorbehalten).

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsdienst, Hapag/Vlod): D. „Kellerwald“ ab Hamburg 21. 3.	
Nach der Weltweite Nordamerica (Gemeinschaftsdienst, Hapag/Vlod): M. S. „Elbe“ ab Hamburg 16. 3.	
Nach Cuba-Mexico (Gemeinschaftsdienst, Hapag/Vlod): D. „Soar“ ab Hamburg 11. 3.	
Nach Mittelamerika/Westindien: D. „Sefotis“ ab Hamburg 11. 3.	
Nach den Mittelindischen Inseln: Ein Dampfer ab Hamburg 24. 3.	
Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG. Hamburg und der K. N. Niederländischen Stoomvaart-Maatschappij „Ocean“): D. „Kurt“ ab Hamburg 21. 3.	
Nach Südafrika (Deutsche-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG. Hamburg): D. „Lüneburg“ ab Hamburg 25. 3.	
Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG. Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt & Co. Liverpool): M. S. „Magdeburg“ ab Hamburg 14. 3.	
Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): Dampfer „Nordmark“ ab Hamburg 14. 3. D. „Mar“ ab Hamburg 21. 3.	

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Sozialinst.

Com. u. Privat-B.

Deutsche Bank

D. H. u. W. Bank

Frankfurter Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Präsident Bank

Industrie

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

Versicherung

Allianz-Statut-L.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Magdeburger Ver.

Berliner Börse

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Bank f. Sozialinst.

Kolonial

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

Renten

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

AG. 174,00

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Donnerstag, 10. März

Nr. 62

Die Flucht ins Glück

Roman von Erica Grupe-Lörcher

Der Protagonist in ungeheuren Mengen ist an Bord genommen und in Vorratskammern und Kabinen verpackt. Ganze Regale von Schiffswägen, die in wackelndem Gleichgewicht auf dem Wasser schwimmen, sind mit Menschen beladen. Die Flucht ins Glück ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

6. Fortsetzung.

Das abgegebene bereitgestellte Geld wird vom Chauffeur gegeben, und schon reitet Soudim den hölzernen schwebenden Kasten auf Anteielle der Straße an. Er ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Ein seltsames Gefühl von Erleichterung kommt über Soudim. Er ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Eigentümer der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Obwohl er nicht mehr ein Mann ist, so ist er doch ein Mann. Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

Der Protagonist der Flucht ins Glück ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt. Der Protagonist ist ein Mann, der in der Welt der Unterhaltungsblätter eine Rolle spielt.

